

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
 je Zeile über deren Raum 20 Pf., für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.
 Anzeigenspreiser: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Mittwoch, den 7. November 1900.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Aus England.

London, den 8. November.

Nachdem schon vor einigen Tagen begünstigte Blätter mitgeteilt hatten, daß Lord Salisbury das Ministerium des Auswärtigen an Lord Lansdowne abtreten werde, wird heute dieser Stellenwechsel offiziell angekündigt. Lord Salisbury behält das Präsidium des Ministeriums und nimmt dazu das wenig mehr als nominelle Amt des Großsteuergewalters, die Leitung des Auswärtigen geht an den bisherigen Kriegsminister über, den ein Teil der Presse für alle Fehler in der Ausrüstung und Verteilung der Kräfte im süd-afrikanischen Kriege verantwortlich macht.

Wieviel davon richtig ist, mag auf sich beruhen bleiben. Es wäre wenigstens von jemand, der diesen Dingen fern steht, bloße Affektion, über das Maß von Schuld, das den Einzelnen trifft, entscheiden zu wollen. Der verhängnisvolle Fehler im süd-afrikanischen Handel ist kaum im britischen Kriegsministerium begangen worden. Aber daß Lord Lansdowne nicht aus dem Stoff ist, aus dem man große Reformen macht, hat sein zaghaftes Verhalten in der Frage der Fortentwicklung der Willigen gezeigt. Da ist er, nachdem er erst die Notwendigkeit der Reform festgestellt hatte, hinterher ängstlich zurückgewichen. Er ist nicht der Mann, der Widerständen energisch begegnet.

Indes — man kann ein schlechter Kartenspieler und doch ein guter Aufsicht sein. Die Eigenschaften, die den Marquis ungeeignet machten, die notwendigen Reformen in der Seeverwaltung durchzuführen, mügen einer leidlichen Erledigung der Pflichten eines auswärtigen Sekretärs nicht im Wege stehen. Sein konziliantes Wesen mag da eher ein Vorzug sein. England hat in neuerer Zeit gerade genug Staatsmänner gehabt, die ihre Zunge nicht im Zaum zu halten wußten.

Was einen Teil der konservativen Presse, voran den „Standard“, in Erbitterung über diese Besetzung des auswärtigen Amtes versetzt, scheint vor allem der Umstand zu sein, daß es ein liberaler Unionist ist, der diesen wichtigen Posten erhält. So unbedeutend heute die politischen Differenzpunkte sind, welche zwischen den liberalen Unionisten und den Konservativen bestehen, so bilden diese Fraktionen immerhin noch unterschiedene Körperschaften, deren Hauptanspruch auf angemessene Zuweisung von Regierungsstellen beanspruchen. Bei den Konservativen sind die Familien, zu deren Tradition es gehört, berücksichtigt zu werden, wenn eine konservative Regierung am Ruder ist, besonders zahlreich. Tatsächlich waren nun im letzten Kabinett die liberalen Unionisten unverhältnismäßig stark vertreten. Mr. Chamberlain ließ nicht mit sich spaßen, und auch die eigentlichen Whigs mußten berücksichtigt werden.

Und nun bekommt gar ein Whig des auswärtigen Amtes! Lord Lansdowne ist das Haupt einer der typischsten Whig-Familien, der „Pymaurice“-Pettys (Abkömmlinge des Waters der politischen Oekonomie“, William Pettys), sein Bruder, Lord Edmund Pymaurice, gehört als Abgeordneter der liberal-radikalen Partei an und zählt sogar dort zu den Vertretern der schärferen Tonart.

Beiläufig ist es jetzt dreimal hintereinander passiert, daß der jeweilige Kriegsminister einen Bruder in der Gegenpartei sitzen hatte. Lord Lansdownes unmittelbarer Vorgänger, Mr. Campbell-Bannerman, Kriegsminister im liberalen Ministerium Gladstone-Rosebery (1892—95), hat einen Bruder, der ihm als konservativer Vertreter der Universität Glasgow im Parlament gegenübersteht. Und dessen Vorgänger wiederum, der Honorable G. Stanhope, konservativer Kriegsminister von 1887 bis 1892, ist der Bruder des radikalen P. Stanhope, dem seine Opposition gegen den Transvaal-Krieg diesmal sein Mandat in der Weberschiff-Burnley gelöst hat, der aber zur Zeit der Amtierung seines Bruders Abgeordneter der Gegenpartei war.

Wenn auch solche Verteilung der Rollen „unter Brüdern“ sich nicht oft gerade in dieser Weise wiederholt, so ist sie doch im englischen Parlament durchaus nicht selten. Sie illustriert eine sehr bedeutsame Seite des politischen Lebens in England: den Zauber, den gewisse historische Namen oder Familienverbindungen auf die Wählerschaft ausüben, und die Häufigkeit der Fälle, wo die parlamentarische Laufbahn ebenso Tradition gewisser Familien ist, wie anderwärts der höhere Staatsdienst oder die diplomatische Laufbahn. Zu den höchsten Posten im Staat gelangt man in England eben nur durch den beiden Häuser des Parlaments.

Neben Lord Lansdowne erhält ein anderer liberaler Unionist einen hohen Posten. Lord Selborne, bisher Unterstaatssekretär für die Kolonien, wird, an Stelle Sir Goswens, der sich ins Privatleben zurückzieht, Marineminister („Erster Lord der Admiralität“). Gegen seine Ernennung werden wenig Einwände erhoben. Der Sohn eines hervorragenden englischen Juristen, machte er, als sein Vater starb und die Peerwürde auf ihn überging, einen zweifelhaften Versuch, sich der Vererbung ins Haus der Lords zu erwehren und seinen Sitz im Hause der Gemeinen — er war Abgeordneter für West-Edinburg — weiterzuführen. Aber seine Proteste hatten nichts, er mußte, wie Lord Rosebery, der auch lieber im Hause der Gemeinen saß, ohne Gnade in den „goldenen Käfig“. Daß er dort sitzt, ist der schwerwiegendste der gegen seine Ernennung vorgebrachten Gründe. Denn unzweifelhaft gehören die Vertreter aller wichtigen Regierungsgewalten ins Haus der Gemeinen. So lange die veraltete Bestimmung fort dauert, wonach Peers, auch wenn sie Minister sind, das Haus der Gemeinen, d. h. die gewählte Kammer, nicht betreten dürfen, erfordert es die Achtung vor dieser, so viel als möglich die Minister aus ihrer Mitte zu nehmen. In Punkte administrativer Fähigkeit gilt Lord Selborne für eine tüchtige Kraft, seine parlamentarischen Manieren sind unanständig.

Das Kriegsministerium geht an ein Mitglied des Hauses der Gemeinen, den „Honorable“ R. John Brodrick, über,

einen etwas kampflustigen Tory. Er war von 1895 bis 1898 Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, kennt also das Amt schon einigermaßen, und da er noch ziemlich jung ist (44 Jahre!), erwartet man von ihm eine starke Bereitwilligkeit, größere Reformen ins Werk zu setzen. Als ältester Sohn eines Peers, des Viscount Mableton, kann auch er jederzeit gewärtig sein, ins Haus der Lords wandern zu müssen.

Die letzte der vollzogenen Ernennungen ist die des Mr. C. T. Ritchie zum Staatssekretär des Innern an Stelle des Sir Mathew White Ridley, der sich, wahrscheinlich mit der Ernennung zum Peer, zur Ruhe setzt. Dieser Wechsel wird in allen reformfreundlichen Kreisen lebhaft bewillkommt. Sowohl als Minister für die Lokalverwaltungen (1898—1899) als auch als Gewerbe- und Handelsminister (1895—1900) hat sich Mr. Ritchie als tüchtiger, socialpolitisch vorgeschrittener Reformen erwiesen. In ersterer Eigenschaft arbeitete er das Lokalverwaltungs-Gesetz von 1888 aus, das die Grasschaftsräte mit einem ziemlich demokratischen Wahlrecht und erheblichen Vollmachten ins Leben rief, und als Gewerbe- und Handelsminister hat er sein Amt zusehender, allerdings noch sehr ungenügender Vollmachten zur Schlichtung bei Gewerkekonflikten unparteiisch zur Anwendung zu bringen. Das letzte bekannter gewordene Beispiel ist sein Eingreifen in den Eisenbahnerstreik in Süd-Wales, wo er alles aufbot, die Bahndirektion zur Anerkennung des Eisenbahner-Verbands zu bewegen. Im Hinblick auf die durch den Westfälischen Brief ans Licht gebrachten Thatfachen sei hinzugefügt, daß Mr. Ritchie ein Tory ist.

Bei den Eisenbahnern ist Mr. Ritchie auch durch seinen Gesetzentwurf über den Zwang zur Einführung automatischer Wagenverknüpfungen, den er gegen den Widerstand der im Haus der Gemeinen so stark vertretenen Eisenbahndirektoren vertrat, in gutem Ansehen. Man erwartet von ihm, daß die Weiterbildung der Fabrikgesetzgebung, die der wohlmeinende, aber schwache Sir Mathew White Ridley arg verfahren hat, unter seiner Leitung ein tüchtiges Stück vorwärts gebracht werden wird. Desgleichen die Entwicklung des Fabrik-Inspektorats.

Ueber die Besetzung anderer Ministerposten ist noch nichts bekannt, und die Kombinationen der Presse darüber sind ziemlich wertlos.

Die Wahlen zu den neuen Londoner Bezirksamteinden sind im ganzen unter nur mäßiger Teilnahme verlaufen. Während an der Parlamentswahl im Durchschnitt 75 Prozent der Wähler teilnahmen, belief sich hier die Beteiligung im allgemeinen auf wenig über 40 Prozent. Nur in einigen wenigen Bezirken waren bis gegen 60 Prozent der Wähler auf die Beine zu bringen. Die Masse der Bevölkerung Londons hat es an der Dokumentierung eines Willens durchaus fehlen lassen, und von denen, die ihren Willen kundgaben, hat die Mehrheit für die — Gemäßigten-Konservativen gestimmt. In 21 von insgesamt 28 Gemeinden haben die Gemäßigten die Mehrheit, darunter verschiedene hochindustrielle Bezirke, wie Vermondford, Deptford, Greenwich, Woolwich, Stepney etc. In einem Bezirk besteht die Mehrheit aus Unabhängigen (Parteilose), was aber meist nur ein anderer Name für Gemäßigte ist, und in sechs Bezirken sind die Progressiven in der Mehrheit. Die gewählten Vertreter verteilen sich nach den „Daily News“ wie folgt:

Gemäßigte	785
Progressiven	460
Parteilos	108
Unabhängige Arbeitervertreter	11

Wieviel Arbeiter als Progressiven gewählt sind, läßt sich leider nicht feststellen. Ihre Zahl ist aber nicht gering.

Eines muß zur Beurteilung dieser Wahlen hinzugefügt werden. Die Trennung in Gemäßigte und Progressiven bedeutet keineswegs immer eine Trennung in Gegner und Anhänger einer socialpolitisch vorgeschrittenen Gemeindepolitik. Viele Gemäßigte haben zum Beispiel hinsichtlich der Wohnungspolitik und der Politik der Gemeinden gegenüber den direkt oder indirekt von ihnen beschäftigten Arbeitern durch das radikale Programm aufgestellt. Was die Parteien trennt, sind oft ganz spezielle Fragen, wie z. B. die Frage der Steuer-einsparungen, die natürlich auch eine socialpolitische Bedeutung haben, aber weniger solche der Zwecke als solche der Mittel und Wege sind, und dann spielte auch die „Wirtschaftspolitik“ in Gestalt der Politik der Schankwirtschaften eine große und vielfach die entscheidende Rolle. Bei der starken Durchsetzung der progressivsten Partei mit Anhängern der gesellschaftlichen Schließung und — bis dahin — hohen Besteuerung der Schankwirtschaften sind die übergroße Masse der Schankwirte und ein großer Teil ihrer Kundenschaft entscheidende Gegner dieser Partei, jedes Viertel ein progressivsteneindliches Wahllokal.

Nicht stärker als in London war die Beteiligung an den Gemeinde-Erneuerungs-wahlen, die am gleichen Tag (den 1. November) in den Provinzstädten stattfanden. Die Parteiverhältnisse haben sich da nur wenig verschoben. Die Netto-gewinne sind: Liberale 1, Parteilose 4, Arbeiterkandidaten 8. Die letzteren entfallen auch Chester und Rottingham je einen, Croxton (südlich von London) zwei, und Hanley, eine Fabrikstadt im Töpfereidistrikt von Staffordshire, vier Sitze. Gegen diese Gewinne steht unter anderem der Verlust von mehreren Sitzen in Süd-West-Ham bei London, wo der bewährte Leiter der Gas- u. Arbeiter-Gewerkschaft, Genosse Will Thorne, seinen seit Jahren innegehabten Sitz an einen Konservativen verlor.

Die seiner Zeit von mir angekündigte demokratische Konvention hat am Sonnabend, den 27. Oktober, in London unter sehr erheblicher Beteiligung getagt. Gegen 700 Teilnehmer waren amwesend — „Delegierte“ nennt sie der Bericht, doch wird die Delegierteneigenschaft vieler der Betroffenen bestritten.

Immerhin waren eine Anzahl in der Arbeiter- und Reformbewegung angesehenere Leute auf der Konferenz und viele mit Mandaten wirklicher Organisationen. Ob darum die von der Konferenz beschlossene Organisation lebensfähig ist, das bleibt freilich vorerst eine offene Frage. Sie hat eine schwierige Aufgabe zu lösen, an der schon viel Enthusiasmus in England in die Wege gegangen ist. Es soll eine große nationale demokratische Liga sein, nach Art der Reform-Liga der sechziger Jahre, deren Agitation so viel zur Erringung der Wahlreform von 1868 beigetragen hat, und ihr Programm besteht faktisch, wie das alte Chartistenprogramm, aus einem einzigen Punkt: Wahlreform. Und zwar in folgender Gestalt:

1. Verkürzung der Wohnqualifikation der Wähler auf drei Monate Inhaberschaft einer Wohnung und automatische, d. h. amtlich geführte Wählerlisten;
2. Abschaffung aller Pluralstimmen;
3. Staatliche Dedung der amtlichen Wahlkosten;
4. Einführung der Stichwahlen;
5. Abschaffung des erblichen Princips in den gesetzgebenden Körpern (d. h. der erblichen Peers).

Punkt 1 bis 3 unterscheiden sich beiläufig nur wenig von den entsprechenden Bestimmungen der Wahlreform-Bill, die der liberale Minister Asquith 1894 im Parlament einbrachte, damals aber — und es muß hinzugefügt werden, zum Teil gerade im Angesicht der großen Gleichgültigkeit der Arbeiterschaft — nicht zur Annahme bringen konnte.

Die Liga will keine der bestehenden demokratischen und socialistischen Organisationen ersetzen und in das Arbeitsgebiet keiner solchen eingreifen, sondern nur bei passenden Gelegenheiten die zerstreuten Kräfte für den obengedachten Zweck zusammenfassen. Ihre vorläufige gewählte und durch Kooperation zu ergänzender Ausschuss besteht aus:

George Howell (früherer parlamentarischer Gewerkschaftssekretär), Hugh O'Donnell und John O'Connor, frühere parnamentliche Parlamentsmitglieder, John Mac Culloch, früherer radikaler Abgeordneter für Glasgow, William Clarke, bekannter socialistischer Schriftsteller, Tom Mann, R. F. S. Temple, James Macdonald, Sekretär des Londoner Gewerkschaftsrats, und Mr. B. Thompson, Advokat und Redacteur von „Reynolds Newspaper“, der provisorisch das Schriftführeramt übernahm. Auf der Konferenz sprachen u. a. John Burns, Pete Curran, Frau G. Schad und W. Thorne. Die Unabhängige Arbeiterpartei war durch einige zwanzig, die Socialdemokratische Föderation, deren Ausschuss vom Besuch der Konferenz abgeraten hatte, durch über zehn Zweigvereine vertreten.

Hoffen wir, daß der Bund sein Teil dazu beiträgt, die Kräfte der socialistischen Demokratie in England zu stärkerer gemeinsamer Aktion zusammenzubringen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. November.

Die Kultur der Bajonette.

Auch der national gesante „Hannoversche Kurier“ veröffentlicht jetzt einen Humoreske, den ein Seeoffizier am 12. September in Peking geschrieben hat. Es heißt in ihm:

„An den Streifzügen, die das Bataillon von Peking ausmacht, kann ich nun nicht teilnehmen. Das schadet auch weiter nichts, es ist doch weiter nichts wie Mord. Die Vogerbanden, welche sich noch in den Städten der Umgegend aufhalten, werden auseinander getrieben; wenn die Voger Widerstand leisten, werden sie erschossen. . . . Dagegen wurden 300—400 männliche Chinesen zum Teil im Kampf erschossen, zum Teil später hingerichtet durch Erschießen. — Auch die Voger, welche noch in Peking aufgetrieben und als solche überführt werden, werden erschossen. Jeder von ihnen muß ein Loch graben, dann dahinter knien, weil er nach vorn über- und so direkt in sein Grab fällt!“

Nach für die Greuelthaten, welche die Chinesen ausgeführt haben und ausgeführt haben sollen, ist und wird hier fürchterlich genommen. Im Peiho sahen wir an den verschiedenen Stellen oft Leichen fluhbadwärts treiben. In den besetzten Städten wie Moutou, Tungschi, Jangtsun und andren, sowie in sämtlichen postierten Dörfern sah ich überall Leichen; und wieviel Kranke, Frauen, Kinder, Greise, die nicht haben schlachten können, mögen wohl unter den brennenden Trümmern begraben liegen! — Wir haben Leute bei der Compagnie, die schon zehn Chinesen erschossen haben. Gestern wurde auch eine Stadt (Lianghschangtschung) südwestlich von hier eingenommen, unsre Compagnie hielt vor einem Thor und die Chinesen wurden von der andren Seite durch dieses Thor in die Bajonette der Leute unsrer Compagnie gejagt. Es soll schanderhaft gewesen sein. — Soeben ist der Korrespondent der „Kreuz-Zeitung“ hier, der sich von meinen Leuten die Sache erzählen läßt! . . .“

Wer regiert? Am 11. Februar v. J. trat Herr Bued, der Geschäftsführer des Central-Scharfmacher-Verbands, vor der Essener Straßammer als Zeuge auf. Der Redacteur des Essener Partei-Organs sollte Herrn Bued durch Aufnahme eines Versammlungsberichts, in welchem eine von dem betreffenden Referenten dem Herrn Bued in den Mund gelegte Aeußerung wiedergegeben war, beleidigt haben. Der Staatsanwalt hatte die Anklage erhoben und Herr Bued erschien als Zeuge. Während der Verhandlung spielte sich folgende Frage- und Antwortspiel ab:

Angell: Haben Sie (Herr Bued) nicht von Anfang an gegen die durch die kaiserlichen Erlasse angekündigte Socialpolitik in scharfer Weise Stellung genommen?

Zeuge Dued: Jawohl!
Angekl.: Bekämpfen Sie nicht in gleicher Weise die Organisationen der Arbeiter?
Zeuge Dued: — ausweichend —: Ich bin der Meinung, daß den Arbeitern das Koalitionsrecht gewahrt bleiben muß, ebenso gut wie den Arbeitgebern.
Angekl.: Bekämpfen Sie noch heute die durch die kaiserlichen Erlasse geforderten sozialpolitischen Maßnahmen?
Zeuge Dued: Ich stehe noch auf demselben Standpunkt wie früher — weil ich diese Sozialpolitik für schädlich halte.
Das war im Jahre 1899 und bereits im Jahre 1895 unterhielt Herr Dued mit der Regierung ein ihn sehr befriedigendes Verhältnis und 1899 bezahlte er die Agitation für ein Gesetz, welches durch die Regierung propagiert worden war.

Die Iohannes-Bändler. Der Silberheimer Trinkspruch des Herrn v. Niquel scheint die Herren vom Bunde der Landwirte doch einigermaßen besorgt gemacht zu haben. Die „Deutsche Tageszeitung“ beteuert heute ihren Ahasi-Eifer. Die Chinalositen mühten mit großer Mehrheit bewilligt werden — um die Ehre des deutschen Reichs gegenüber dem Ausland zu retten. Die Kosten nachträglich zu verweigern, würde entweder ein lächerlicher Demonstrationstreik sein oder böswillige Vaterlandslosigkeit bekunden.
Das wird ja ein wahres Wettrennen der bürgerlichen Parteien werden, um für die Hunnenheere Deutschlands hundert und mehr Millionen zu bewilligen. Als Gegenleistung beanspruchen die Liberalen gute Handelsverträge und die Junker hohe Getreidepreise — Welche Würdelosigkeit haben unsere öffentlichen Zustände erreicht!

Ueber die parlamentarische Behandlung des Zolltarifs schreibt die „National-Zeitung“:
Ein Artikel des Landtags-Abgeordneten Dr. Warth in der „Nation“ über die demnächstige parlamentarische Behandlung des Zolltarif-Entwurfs veranlaßt konservative und Centrums-Blätter, von einer beabsichtigten Obstruktion zu sprechen und bereits die Mittel gegen eine solche in Erwägung zu ziehen. Wir haben aus dem Warthischen Artikel die Absicht einer Obstruktion nicht entnommen. Es wird darin ausgeführt, daß eine tendenziöse beschleunigte Verhandlung aussichtslos sein würde, da ein Zolltarif viele Positionen habe, wie ein Strafgesetzbuch viele Paragraphen, und hinter jeder Position könne sich die Opposition auf neue verschauen. Damit ist doch weiter nichts gesagt, als daß man eine ernsthafte Durchberatung verlange. Wir würden die Obstruktion auch als Waffe gegen Zollvorschlüsse, die wir bekämpfen, unbedingt verwerfen, denn sie legt die Art an die Wurzel der parlamentarischen Einrichtungen. Aber daß jeder einzelne Vorschlag auf Erhöhung eines Zolls sachlich geprüft werden muß, ist unbestreitbar; keine Zollherhöhung ist selbstverständlich.
Gewiß, jede einzelne Position wird gründlich geprüft werden — Zeit wird allerdings solche sachliche Prüfung im einzelnen beanspruchen.

Ueber die Begnadigungen von Schuldeuten schreibt im Zusammenhange mit dem Prozeß Sternberg der konservative „Reichsbote“:
Vor allem sollte auf strengste auf die sittliche Integrität und Festigkeit der Beamten gehalten und in der Aussicht die größte Sorgfalt gehandhabt werden. Deshalb haben wir die vielen Begnadigungen von Polizeibeamten, die sich Ungehörigkeiten dem Publikum gegenüber hatten zu Schulden kommen lassen, bedauern; denn wenn der Beamte erst die Ueberzeugung gewinnt, daß ihm nichts geschieht, dann ist er in Gefahr, sich gehen zu lassen und die Selbstzucht derselben zu setzen.
Die Regierung ist in diesem Falle übrigens sehr eifrig, durch scharfsinnige Erklärungen der öffentlichen Meinung über diese Polizeistandale genug zu thun. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ kündigte heute — noch vor der Vernehmung des Polizeidirektors — an, daß insbesondere auch die Beziehungen des Polizeidirektors v. Meerfeldt-Halleffem zu dem Bankier Sternberg, wie seine finanzielle Lage überhaupt, eingehend geprüft und je nach dem Ergebnis die etwa notwendigen Maßnahmen ungesäumt ergriffen werden.
Der Schein soll gewahrt bleiben! —

Der fliegende Gerichtsstand der Presse dürfte nach einer Blättermeldung im Reichstage bald nach dessen Wiederzusammentritt einer Erörterung unterzogen werden. Schon vor zwei Jahren hatte die freisinnige Volkspartei einen Antrag auf Aufhebung des „fliegenden Gerichtsstands“ gestellt. Der ist aber gar nicht zur Erörterung gelangt. Inzwischen hat sich auch der deutsche Juristentag mit der Frage beschäftigt und gegen nur zwei Stimmen die Aufnahme des folgenden Passus in das Strafgesetzbuch empfohlen:
1. Verhindert der Inhalt einer im Inland erscheinenden Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist für deren Verfolgung im Wege der öffentlichen Strafklage denselben Gerichtsstand zuständig, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. 2. Das gilt nicht, sofern es sich um eine weitere selbständige Verbreitung der Druckschrift handelt.
Es ist charakteristisch für unsere gegenwärtige Rechtspflege, daß sich jetzt der gesetzgebende Reichstag gegen die gesetzausübende Thätigkeit unsrer Justizwelt durch einen neuen Gesetzgebungsakt verwehren muß. Denn der fliegende Gerichtsstand für die Presse ist keineswegs durch die gegenwärtige Gesetzgebung begründet. Nach unsrer Strafprozess-Ordnung kann eine strafbare Handlung entweder verfolgt werden am Thatorte oder aber am Wohnorte des Täters. Das Reichsgericht hat nun für die Presse angenommen, daß die That nicht mit dem Drude des Blattes vollendet sei, sondern daß die Vollendung erst vor sich geht, wenn ein Blatt in die Hände der Leser kommt. Hat nun ein Blatt Leser nicht nur am Erscheinungsorte, sondern etwa als Berliner Blatt auch in Königsberg auf der einen, in Stralsburg auf der anderen Seite, so kann es nach dieser Auffassung auch in Königsberg oder Stralsburg i. G. verfolgt werden.
Die Auffassung des Reichsgerichts ist vielfach und scharf zurückgewiesen worden, einmal wegen der rechtlichen Konsequenzen, dann aber namentlich auch wegen der praktisch sich ergebenden Unzulänglichkeiten. Auch gegen den „Vorwärts“ schwebt zur Zeit ein Verfahren wegen Verleumdung des Günstrower Staatsanwalts und des Schwurgerichts daselbst, das den Genossen Holtz wegen Meineids verurteilt. Auf Grund des „fliegenden Gerichtsstands“ für die Presse soll die Sache in Günstrow zum Austrag gebracht werden. Zu gleicher Zeit schwebt wegen Verleumdung eines Zeugen in diesem Prozeß, des Polizei-Offizianten Schütt, ein Verfahren gegen uns, das in Berlin anhängig gemacht ist. Und was der Sache die Krone aufsetzt, ist, daß die „Medienburgische Volkszeitung“, die in Rostock erscheint, wegen derselben beiden Vergehen, die bei ihr zusammengezogen sind, nach Günstrow citiert ist. Das heißt, in dem Fall Schütt ist einmal der fliegende Gerichtsstand herangezogen (gegen die „Medienburgische Volkszeitung“), ein andermal (gegen den „Vorwärts“) hat man am Erscheinungsorte gellagt. Gegen den „Vorwärts“ sind aber auf diese Weise zwei Sachen, die ungewissheithaft zusammen verhandelt werden müßten, auseinander gerissen.

Der Mörder Prinz Arenberg soll, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt, vom Kaiser jedoch zu 15jährigem Zuchthaus und zur Entfernung aus dem Heer begnadigt worden sein, weiter sei die Zuchthausstrafe durch einen weiteren kaiserlichen Gnadenakt in Gefängnisstrafe verwandelt worden.
Beliebt man denn keine authentische Aufklärung über den Fall zu geben? —

Freisinnige Selbstbespiegelung. Die „Voss. Zig.“ veröffentlicht folgende von freisinniger Seite ihr überreichte Zuschrift:
Nachdem der gothaische Freisinn vor Jahren die Majorität im Landtage hatte, muß er sich in der neugewählten Landesvertretung neben 9 Sozialdemokraten mit 2 Eigen begnügen. Der Grund dieses Emporkommens der sozialdemokratischen Partei ist darin zu suchen, daß unsre Freisinnigen sich weniger von politischen als von gesellschaftlichen Erwägungen leiten lassen. Durch gesellschaftliche Rücksichten wurden sie zum Parkieren mit den reaktionären Parteien bestimmt. ... Auf dem Lande ist der Freisinn bereits so haltlos, daß freisinnige Wahlmänner von vornherein für die konservativ-agrarischen Kandidaten eintreten. Das Verhalten der Freisinnigen im Landtag war ebenfalls derartig, daß sie an ihrer Vollständigkeit einbüßen mußten. Sie stimmten gegen das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, gegen die Gasenfrachtskündigung, gegen die Aufhebung des Chausseegelds, gegen die Gehaltserhöhung der kleinen Beamten, während sie für die Erhöhung der Bezüge höherer Beamten eintreten. Kurz, sie ließen sich von den Sozialdemokraten bei jeder Gelegenheit den Wind aus den Segeln nehmen.
Die Kanäle doch hofft, daß sich auch die Segel des Freisinnes trotz der Sozialdemokratie wieder blähen würden, wenn der Freisinn wieder ernsthaft demokratische Forderungen vertreten werde. Ja, warum!

Die Börsenverluste.
Man schreibt uns:
An der Börse hat sich jetzt, nach der wilden Flucht der Papierbesitzer in den verflochtenen Monaten, eine gewisse Beruhigung eingestellt und die allzeit hoffnungsstrobe Börsenpresse, die die Geschäfte der Großbanken wohnrührt, bezieht sich, dies als das Zeichen der endgültigen Rückkehr des kapitalistischen Vertrauens in den Bestand des Wirtschaftslebens und damit auch der Besserung der wirtschaftlichen Lage zu betrachten. Aber die Zeit der hohen Kurse ist unüberbrückbar dahin, wie für die Werte die Zeit der guten Beschäftigung. Die augenblickliche festere Stimmung der Börse ist lediglich der Thatsache zuzuschreiben, daß bei den Kursstärken der letzten Monate die kleinen Leute ihr Geld verloren haben und ihre Papiere veräußerten, die sich nun in den Effektenbureaus der Großbanken befinden. Die aber sehen, vermöge ihres Riesenkapitals, welches ja auch in den industriellen Unternehmungen steckt, der Entwicklung mit größerer Ruhe zu; haben sie doch alle Ursache, ein weiteres Weichen der Kurse zu verhindern. Auch die wohl anfangs Oktober von den Großbanken getroffene Vereinbarung, vom 15. Oktober ab jeden Verkehr eines Zeithandels mit Firmen einzustellen, die sich nicht in das Börsenregister haben eintragen lassen — eine Abmachung, die übrigens jetzt aufgehoben worden ist — hat mit dazu beigetragen, die schwachen Kräfte zur gewaltsamen Liquidation zu bringen. Nun beherrschen die Großen die Situation, und während bisher grau in grau gemalt wurde, wird jetzt plötzlich die Parole ausgegeben: es sieht ja alles besser als Ihr denkt. Unter dieser zuversichtlicheren Stimmung, die von den Großbanken künstlich gemacht ist, sind die Kurse der Eisenwerke etwas in die Höhe gegangen, seltamerweise aber die Kurse der Kohlenwerke wieder gefallen, obwohl die Zeichen den Winter über nichts zu besorgen brauchen. Wie lange es freilich den Großbanken gelingen wird, die zuversichtliche Stimmung der Börse zu erhalten, muß abgewartet werden. Jedenfalls ist man noch weit entfernt von den Profiten, die noch im Januar dieses Jahres gemacht worden sind. Ein Blick auf die Ultimozahlen zeigt dies. Es notierten u. a. im Ultimoverkehr:

	ultimo Jan.	März	August	Septbr.	Oktbr.
Reichs-Anleihe	88,75	86,30	85,70	85,40	88
Oesterreich. Kredit	284,25	284,25	206,25	208,75	205,75
Deutsche Bank	208,75	206	187,75	182,50	189
Dortmund-Gronau Eisenbahn	183,75	183,75	161	156	147,50
Elb- und Böhmer Eisenbahn	161,50	153	141,50	135,25	134,25
Prinz Heinrich	113,50	117	110,75	107	107,50
Hamburger Paketfahrt	127,25	127,50	120	118	124
Norddeutscher Lloyd	123	126,75	107	106	111,75

Im Kassaverkehr notierten alsdann:

	ultimo Jan.	März	August	Septbr.	Oktbr.
Vochumer	272	283,40	186	171	175,75
Dortmunder Union	140,70	139,25	94,90	89,70	85,50
Kaurahütte	296	283,60	201,40	191,25	195,75
Belsenkirchen	218	228	190,40	186,75	188,75
Harpener	217,50	236,20	177	176,90	176,10
Hibernia	281,80	253,25	198,60	194,90	192,10
Konfolidation	391	403	344	344	322,50
Dannenbaum	139,50	163,50	104,25	86,80	84

Diese Zusammenstellung zeigt die kolossalen Verluste der letzten Monate, denen gegenüber die kleine Ultimo-Aufbesserung nichts besagen will, zumal ihr auch neue erhebliche Verschlechterungen wichtiger Industriepapiere gegenüber stehen. Das verschwindene Vertrauen der Spekulation wird sich nicht wieder herstellen lassen, ebenso wie für die Industrie die Zeit der goldenen Ernte dahin ist, die im März ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Klassische zum klassischen Unterricht. Vor kurzem hat sich ein Gymnasialverein in Frankfurt a. M. gebildet, der ein Gegengewicht gegen den Realisulmännerverein in bilden soll. Von welchem Geiste die Herren dieses Gymnasialvereins belebt sind, konnte man deutlich in ihrer Sitzung vom 1. November merken. Unter lautem Beifall der Versammlung wurde ausgerufen, daß auch das Gymnasium, speziell das Studium der lateinischen Schriften, der Jugend ein Verständnis für unsre heutigen sozialen Verhältnisse beizubringen vermag. Wie man sich das denkt, dafür einige Beispiele:
Aristoteles lehrt den Schülern die alte Wahrheit, daß, so lange die Weibeschaffenheit nicht von selber laufen, es Sklaven und Reiche geben müsse. Hier hat der Lehrer die Sklaven mit den modernen Arbeitern gleichzusetzen und den Schüler darauf hinzuweisen, wie unerfährbar die Wünsche der Arbeiter nach sozialer Gleichheit seien, wie unverlässlich daher die Handlungsweise der sozialdemokratischen Agitatoren sei.
Die Griechen strebten, wie in Lateinlektüre gelesen wird, eine ökonomische Entlastung des Volks an. Wie trefflich läßt sich hierbei auf die neuere sozialpolitische Thätigkeit Preußen-Deutschlands aufmerksam machen, so daß die Griechen garabzu als Vorläufer unsrer modernen sozialpolitischen Regierung erscheinen.
Cäsar verdankt seine Erfolge nur seinem starken Heere. Deutlich tritt hier zu Tage, ein wie eminent wichtiger Faktor in jedem Staatswesen das Heer sei, und wie richtig es ist, das Heer auf jede Weise zu stärken und zu vergrößern.
Bei Livius liest der Schüler, wie unbedingt notwendig die Weltpolitik und eine starke Flotte ist; die siegreichen römischen Truppen hatten zwar die fegevolligen Karthager aus Sizilien vertrieben, aber Sicherheit und Frieden konnten erst gewährleistet werden, als man dem Feind auch zur See ebenbürtig gegenüber treten konnte.
Und so lassen die Beispiele, welche unsre Zeit in Parallelen mit dem Altertum sehen, sich zahllos häufen.
Diese und ähnliche Vergleiche sind nicht etwa ein schlechter Scherz, sondern mit völligem Ernst wurden sie unter dem lauten Beifall der Versammlung vorgetragen. Die Herren Gymnasiallehrer merken gar nicht, wie sehr sie sich selbst verhöhen, wenn sie hierbei vom Verständnis der sozialen Verhältnisse fesseln, wo es sich

um weiter nichts als krafftesten Ohnantinismus handelt. Uebrigens ist zur Bekämpfung desselben sicherlich nicht das Lesen lateinischer Schriftsteller notwendig; im Geschichtsunterricht läßt sich das alles auch sehr schön machen.
Dereinst suchte der Freiheitsgeist des aufstrebenden Bürgertums in der klassischen Bildung Förderung und Stählung. Freiheit, Schönheit, Wahrheit, Gerechtigkeit — diese edlen Erscheinungen der Menschenvürde suchte man in der Antike als Schule für eine slavische Gegenwart. Die alten Republikaner spielten man gegen die modernen Monarchen aus, an Tacitus lernte man die Verachtung des Ohnantinismus, an Sokrates den Bekenntnismut der Wahrfähigkeit.
Das traurige Geschlecht der heutigen Gymnasiallehrer mißbraucht die humane Bildung, wie man den Religionsunterricht prostituiert: alles wird so lange gefälscht und gerent, bis es für die feilen jämmerlichen Werke der modisch-höfischen „Nationalerziehung“ brauchbar scheint. —
Militärjustiz. Zwei Jahre Gefängnis erhielt vom Kriegsgericht in Landau (Wals) ein Soldat, der seine Geliebte zu töten versucht hatte; das Mädchen war nur leicht verletzt worden. — Mit zehn Tagen Mittelarrest kam — vor demselben Gericht — ein Unteroffizier davon, der einen Untergebenen gemißhandelt hatte. — Das Würzburger Kriegsgericht verurteilte einen Soldaten wegen unerlaubter Entfernung zu fünf Monaten Gefängnis. Der Mann hatte sich freiwillig gestellt. —

Frankreich.
Die Demokratisierung der Armee fördert der Kriegsminister André angelegentlich dadurch, daß er zahlreiche höhere und niedere Offiziere avancieren läßt, die keine reguläre Ausbildung in den Militärschulen erhalten, sondern von der Pike auf gedient haben.

um weiter nichts als krafftesten Ohnantinismus handelt. Uebrigens ist zur Bekämpfung desselben sicherlich nicht das Lesen lateinischer Schriftsteller notwendig; im Geschichtsunterricht läßt sich das alles auch sehr schön machen.
Dereinst suchte der Freiheitsgeist des aufstrebenden Bürgertums in der klassischen Bildung Förderung und Stählung. Freiheit, Schönheit, Wahrheit, Gerechtigkeit — diese edlen Erscheinungen der Menschenvürde suchte man in der Antike als Schule für eine slavische Gegenwart. Die alten Republikaner spielten man gegen die modernen Monarchen aus, an Tacitus lernte man die Verachtung des Ohnantinismus, an Sokrates den Bekenntnismut der Wahrfähigkeit.
Das traurige Geschlecht der heutigen Gymnasiallehrer mißbraucht die humane Bildung, wie man den Religionsunterricht prostituiert: alles wird so lange gefälscht und gerent, bis es für die feilen jämmerlichen Werke der modisch-höfischen „Nationalerziehung“ brauchbar scheint. —
Militärjustiz. Zwei Jahre Gefängnis erhielt vom Kriegsgericht in Landau (Wals) ein Soldat, der seine Geliebte zu töten versucht hatte; das Mädchen war nur leicht verletzt worden. — Mit zehn Tagen Mittelarrest kam — vor demselben Gericht — ein Unteroffizier davon, der einen Untergebenen gemißhandelt hatte. — Das Würzburger Kriegsgericht verurteilte einen Soldaten wegen unerlaubter Entfernung zu fünf Monaten Gefängnis. Der Mann hatte sich freiwillig gestellt. —

Ungebrachte Briefe von Friedrich Engels.
Im „Mouvement Socialiste“ veröffentlicht Eduard Bernstein eine Anzahl Briefe von Friedrich Engels, die in den Jahren 1881 bis 1883 geschrieben worden und die bisher noch nicht veröffentlicht worden sind. Sie sind geschrieben anlässlich des in jener Zeit zwischen den einzelnen französischen Fraktionen schwebenden Parteizwistes. Die Situation hatte einige Ähnlichkeit mit den gegenwärtig in Frankreich obwaltenden Parteiverhältnissen. Die damaligen Äußerungen Engels bekommen so eine gewisse Aktualität und manches dort Gesagte ist — vielleicht mit einigen Einschränkungen — auf die jetzigen Streitpunkte, welche die französischen Genossen entzweiten, anwendbar. Einige Stellen aus den Engelschen Briefen sind interessant genug auch für unsre deutschen Genossen.
In einem der Briefe (vom 20. Oktober 1882) heißt es:
... Es scheint, als ob jede Arbeiterpartei eines großen Landes erst einen inneren Kampf überleben müßte, ehe sie sich voll entwickeln kann. Die deutsche Partei ist das, was sie ist, in dem Kampfe der Lassalleaner und der Eisenacher geworden, in dem es übrigens ohne Verleumdungen und Drohungen nicht abging. Die Einigung wurde nicht eher möglich, als bis die A. B. u. Comp. sich völlig erschöpft hatten. In Frankreich müssen sich die C. D. u. Comp. ebenfalls erst verbrauchen, ehe die Wiedervereinigung möglich ist. Unter diesen Umständen wäre es Verrücktheit, die Einigung predigen zu wollen. Mit Moralpredigen vermag man nichts gegen die Kinderkrankheiten, die unter den gegenwärtigen Umständen ihren Lauf nehmen müssen. ...
Nichtdestoweniger haben die Leute des Kongresses von Roanne fortgesetzt und scharfe Kritik sehr nötig. Die revolutionäre Phrase und der stürmische Drang, etwas zu vollbringen, reißt sie nur zu häufig mit fort. ...
Aus einem andren Brief (vom 23. November 1882) sei folgende Stelle wiedergegeben:
... Die Schwäche des zweiten Artikels (es handelt sich um eine deutsche Publikation) das ist die kindische Idee der zukünftigen Revolution, welche beginnen werde mit der Thatsache, daß unter der Lösung: Die Welt, die Waidlingen! die ganze Welt in zwei Lager geteilt sei: wir auf der einen Seite, und auf der andren die „eine einzige reaktionäre Masse“. Das heißt ungefähr: die Revolution habe erst im fünften Akt anzufangen, anstatt im ersten, wo alle Oppositionsparteien ein Ganzes bilden gegen die Regierung und deren Anhänger, wodurch sie gerade siegreich bleiben. Erst danach scheiden sich die einzelnen siegreichen Parteien mehr und mehr, bis schließlich durch diesen Prozeß die Masse des Volks in unsre Reihen gedrängt wird, und erst dann ist der vielberufenen letzte Kampf des R. (Autor des kritisierten Artikels) möglich. ...
In einem Briefe vom 31. August 1883 wird von Engels auseinandergelegt, welche Rolle die Staatsform (Monarchie, absolute oder konstitutionelle, oder Republik) in den einzelnen Phasen des Klassenkampfes spiele; dort kommen u. a. folgende Sätze vor:
... Also, da die günstigsten Umstände und eine alte revolutionäre Geschichte die Franzosen unterstügt haben, den Monarchismus zu zertrümmern und die bürgerliche Republik zu errichten, so haben diese uns, den Deutschen, gegenüber, die wir noch in einem Wischmasch von Halbfeudalismus und Monarchismus stecken, den Vorteil voraus, daß sie schon im Besitz der Hock sind befinden, in welcher der Kampf bis zum letzten Ende zu verfolgen ist und die wir andern erst noch zu erstreben haben. Sie haben vor uns also einen großen Schritt voraus. Eine Wiederaufrichtung der Monarchie in Frankreich würde konsequenterweise einen neuen Kampf erfordern für die bürgerliche Republik. Erhaltung der Republik dagegen bedeutet eine fortwährende Verschärfung des direkten, unverschleierte Klassenkampfes zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie bis zur Krisis.“

Ausland.
Schweiz.
Zürich, 5. November. (Fig. Ver.) In der gestrigen Volksabstimmung hat die radikale Herrschaft siegt und ist der Fortschritt unterlegen. Auf die Proportionalwahl des Nationalrats fielen 166 055 Ja und 242 448 Nein, auf die Wahl des Bundesrats 141 851 Ja und 296 697 Nein. Herrschaft, Strebertum, politische Charakterlosigkeit, Renegatentum im Bunde mit der großen Masse der gewerksmäßigen Reinsager und der politischen Unreife weiter Volkstheorie haben siegt. Eine annehmende Mehrheit für beide Initiativbegehren lieferten die Kantone Uri, Schwyz, Appenzell, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Freiburg und Baslis, für den Proporz allein die Kantone Gené und Lugern, also zusammen 11 Kantone von den 25 für den Proporz und 9 für die Volkswahl des Bundesrats. Eine Reihe industrieller Gemeinden sowie der Kreis III der Stadt Zürich, Auserried, haben innerhalb der verworfenen Kantone angenommen. Was nun? Ist jetzt die Frage und die Antwort lautet: Obstruktion, konsequente Obstruktion gegen alles, was von dem radikalen Längel ausgeht, wobei die Reinsager von gestern zu einem großen Teil die Verbündeten sein werden. Die Radikalen sollen noch manchmal unangenehm an ihren siegreichen 4. Nov. erinnert werden. — In Basel wurde auch das kantonale Proporzgesetz verworfen und zwar mit 4725 gegen 3846 Stimmen. — Im Winterthurer Wahlkreis wurde der politische und sozialpolitische Reaktions, der millionenteiche Fabrikant Sulzer-Riegler, mit 9241 gegen 5284 Stimmen, die auf unsern Genossen Berner fielen, in den Nationalrat gewählt. Ein Sieg des Geldsacks sowie der Dummheit und des Knechtstums der Arbeiter! —

Frankreich.
Die Demokratisierung der Armee fördert der Kriegsminister André angelegentlich dadurch, daß er zahlreiche höhere und niedere Offiziere avancieren läßt, die keine reguläre Ausbildung in den Militärschulen erhalten, sondern von der Pike auf gedient haben.

So sind von den aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Offizieren 2 unter 11 zu Obersten, 1 unter 18 zum Oberstleutnant, 5 unter 87 zu Bataillons- und Schwadronschefs, 7 unter 85 zu Hauptleuten befördert worden. Unter den zu höheren Stellen Beförderung bedürftigen sind also 15 Proz. solcher, die aus dem Volke hervorgegangen sind, während nach der bisherigen Praxis diese Elemente nur mit 2 Proz. am Avancement beteiligt waren. Freyinet hatte früher einmal Ähnliches versucht, er war jedoch, wie die „Kölnische Zeitung“ bemerkt, „an dem hartnäckigen Widerstand der Beförderungskommissionen gescheitert, deren Claque- und Kastengeist sich mächtiger erwies, als der Kriegsmilitar.“ Gegenwärtig ist durch einen Erlass des Präsidenten der Republik dem Kriegsminister das entscheidende Wort bei der Beförderung gesichert.

Diese Demokratisierung der Armee ist nicht nur eine Maßnahme gegen das Umsichgreifen reaktionärer und royalistischer Bestimmungen und Komplote im Offizierscorps, sondern auch ein Mittel zur Hebung der militärischen Tüchtigkeit, da weder die Blaublütigkeit, noch der Drill in den Kadettenanstalten zuverlässige Gradmesser der militärischen Begabung abgeben. —

Afrika.

Schwere Sorgen bereiten die annektierten Boerenstaaten den Engländern. Lord Ritchener selbst, der nach der Abreise des erfolglosgekrönten Lord Roberts und des oft geschlagenen General Buller die Nachlese am Siegeslorbeer halten soll, hat nach London gemeldet, daß der Krieg noch keineswegs beendet sei und daß leider noch sehr viel Arbeit vorliege. Lord Ritchener, dem nunmehr die Verantwortung für die ferneren Ereignisse aufgebürdet ist, hat nur Klug gehandelt, wenn er die Situation der Wirklichkeit entsprechend geschildert hat, selbst wenn Lord Roberts, der schon vor mehreren Monaten den völligen Zusammenbruch des Boerenwiderstands meldete, davon ebenso unangenehm berührt sein sollte, wie der englische Imperialismus.

Auch die heutigen Nachrichten wissen nur von dem Wiederaufkommen des Widerstands zu berichten. So meldet das „Reuters Bureau“ aus Kapern vom 31. Oktober, daß die Zahl der an der Basutogrenze stehenden Boeren wachse, daß ein Kommando von 1400 Mann dicht bei Ladysburg stehe und Stadt und Distrikt Ficksburg sich in den Händen der Boeren befinde. Die von den Engländern in Ficksburg verstreut zurückgelassene Munition ist den Boeren gleichfalls in die Hände gefallen. Gleichzeitige Meldungen, daß die Boeren Häuser geplündert und mehrere Personen erschossen hätten, sind jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

Nach einem aus Cradock vom 4. November datierten Reuters-Telegramm steht auch ein Boerenkommando bei Petersburg südlich vom Orangefluß. Eine englische Patrouille wurde erschossen. „Agence Havas“ meldet unterm 6. November aus Schibuti: Das Kriegsschiff „Gelderland“ ist mit dem Präsidenten Krüger an Bord gestern hier eingetroffen und wird hier 3 Tage verweilen. Zu Port Said soll die „Gelderland“ die erforderlichen Anweisungen über ihre Landung in Europa erhalten. Krüger, dessen Gesundheitszustand sehr gut ist, äußerte, als er von den jüngsten Boeren Siegen hörte, lebhaftes Freude. Dr. Heymanns erklärt, Krüger kommt nur auf Urlaub nach Europa.

Der Fall Casale.

Ein Sieg der Sozialisten in Neapel.

Aus Neapel wird uns geschrieben: Als die italienische Regierung im vorigen Jahre ernsthafte Anstalten zu treffen schien, um die Mafia und die Camorra in Sicilien und Neapel zu bekämpfen, stellten die neapolitanischen Sozialisten dem Ministerpräsidenten Pelloux — welchen man Compagno (Genossen) Pelloux nannte, da er durch seine ungeschickte reaktionäre Bekämpfung des Sozialismus demselben mehr Nutzen als Schaden brachte — ihre Tätigkeit, ihre Kampfkraft und das ihnen zu Gebote stehende umfangreiche Material zur Verfügung, falls er die Sache wirklich zu Ende zu führen gedenke. Dieses kühne Anerbieten, das ebenso gut als Ironie aufgefaßt werden konnte, blieb, wie zu erwarten war, ohne Antwort. So setzten denn die Sozialisten ihre Bestrebungen gegen die Camorra allein fort.

Die neapolitanischen Sozialisten sind junge Leute von Intelligenz und Thakraft. Wie es sich aus den vielbesprochenen Mißständen in Neapel notwendigerweise ergibt, nimmt ihre mutige Aktion besonders den Charakter eines Kampfs für die Moralität in der öffentlichen Verwaltung an.

Als die Sache Palizzolo in Sicilien — von welcher auch der „Corvo“ seiner Zeit berichtet hat, einen wahren Entrüstungssturm hervorrief, erschien im sozialistischen Organ Neapels, „La Propaganda“ ein sensationeller Artikel, der behauptete, der Scandal Palizzolo stände nicht einzeln da, er habe vielmehr ein Gegenstück im Fall Casale in Neapel.

Wer war Casale?

Alberto Agnello Casale hatte einmal geduldet: A Napoli oomando io! (In Neapel befehle ich!) Und das war keine leere Phraserei. Es war eine Macht von mysteriösem Ursprung, die aber thatsächlich bestand. Casale, Abgeordneter und Stadtverordneter in Neapel, beherrschte den politischen Wahlkörper und noch mehr das administrative Leben dieser größten Stadt Italiens. Alles mußte durch seine Hände gehen. Ein hinreichender Grund für diese Macht lag weder in besonderen geistigen Fähigkeiten, noch in pekuniären Mitteln und dergleichen, sondern einzig und allein in einem außerordentlich entwickelten Talent zur Intrigue. Die Art dieser Intrigue aufzudecken, stellte sich die „Propaganda“ zur Aufgabe. Dazu bedurfte es nicht etwa langwieriger Recherchen, sondern nur vielen Wagnisses. Denn, sprachen wir vorhin von einem mysteriösen Ursprung seiner Macht, so war derselbe nur „offiziell“ ein Geheimnis. In Rom, in den politischen Kreisen und im Parlament, wo er sich als Crispianer auszeichnete (nicht etwa durch Redenhalten, sondern durch Duelle, ja auch durch Faustschläge), sowie in Neapel waren seine Manipulationen hinlänglich bekannt. Doch schloß er sich völlig sicher inmitten derer, die ihn gebraucht hatten oder seine Macht fürchteten.

Da kam die sozialistische „Propaganda“ und wagte den entscheidenden Schlag. Sie fragte: Wovon lebst Du? Und antwortete: Casale besitzt kein Privatvermögen; er lebt von Besetzungen.

Ein Prozeß war die Folge dieser Anschuldigung und gegen alle Voraussicht endigte derselbe mit einem glänzenden Siege der neapolitanischen sozialistischen Partei und der Moralität.

Das System Casales wurde vollständig aufgedeckt. Jeder Zeuge sagte ein neues interessantes Detail hinzu. Daraus ergab sich, daß nicht einmal die Postierstelle im Rathaus neu besetzt wurde, ohne daß man hier für an Casale eine Tasse entrichtete. Die Größe derselben variierte natürlich je nach der Wichtigkeit des von ihm verlangten Dienstes. Wollte man einen Akt (A), wie man sich vom Militärdienst befreien konnte, so betrug die Summe für diesen 60 Lire. Da sein Einfluß sich sogar auf die Gefängnisverwaltung erstreckte, verlangte er den gleichen Betrag für die Ueberweisung eines Gefangenen aus einem Gefängnis ins andre! Solche Kleinigkeiten wurden nicht direkt an ihn — bei der Annahme solcher Vapallien bemühte er sich nicht persönlich —, sondern an seinen Sekretär ausgezahlt.

Der Hauptmarkt der städtischen Kammer war das Café Diobato. Fast die ganze neapolitanische Stadtpolizei hat dort ihre Stellen gekauft (bis 5000 Lire zahlte man für den Posten eines Polizeioffiziers, und 500 bis 1000 Lire für den eines Schutzmanns!) und blieb so von Casale abhängig.

Auch die Bezahlung in Naturalien (Wein und B liqueure) wurde nicht verschmäht.

Er selbst beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Abschluß größerer Kontrakte zwischen Lieferanten oder Gesellschaften und der Magistrat oder der Regierung. So hat man im Lauf des Prozesses erzählt, daß z. B. eine Schiffahrts-Gesellschaft, welche sich in großer Verlegenheit befand, durch seine Vermittlung — natürlich nicht umsonst — Subsidien von der Regierung erhielt; daß die Straßenbahn-Gesellschaft drei Personen, darunter Casale, 60000 Lire zahlte, um einen Vertrag mit der Stadt zu stande zu bringen, und daß die elektrische Gesellschaft für Straßenbeleuchtung zu gleichem Zweck 400000 Lire erlegte.

Von Zeit zu Zeit leistete er sich den Luxus einer gratis und der Gerechtigkeit entsprechenden erteilten Günst; dies vermehrte seine Popularität und seine Machtstellung.

Der unerbittlichste Zeuge, der für das Resultat des Prozesses ausschlaggebend war, war der junge Sozialist und Oekonom Arturo Sabriola, der das Vorgehen Casales kennen lernte, als er sich wegen der sogenannten politischen Wirren 1898 im Gefängnis befand.

Hier ließ der Staatsanwalt die Beweisaufnahme schließen mit der Begründung, daß die Unehrenhaftigkeit Casales zur Evidenz erwiesen sei, trotz der verständlichen Jaghaftigkeit einiger als Zeugen citierten hochgestellten Persönlichkeiten und der verblüffenden Aussage eines Staatsanwalts, welcher Casale für den Ehrliebsten der Ehrliebten erklärte! Die „Propaganda“ wurde freigesprochen. Casale hat sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen.

Man kann sagen, daß der Feldzug der „Propaganda“ nicht dem Einzelnen, sondern dem ganzen System galt.

Die Macht Casales sowie die anderer Leute vom selben Schlag konnte sich nicht bilden ohne die, zum mindesten passive, Komplicität der Autoritäten wie eines großen Teils der „öffentlichen Meinung“, welche dieses Vorgehen ganz in der Ordnung fanden.

Um diese verderbliche Gewalt zu belämpfen, bedurfte es einer neuen Kraft, der Verbreitung einer höheren Moral in den großen Massen: auf dem Weg zu diesem Ziele, daß sich die sozialistische „Propaganda“ gesteckt hat, bedeutet dieser Sieg eine wichtige Etappe. Infolge dieses Ausgangs des Prozesses haben Bürgermeister und Stadtrat ihre Ämter niedergelegt.

Zum königlichen Kommissar der Stadt wurde der Präsident des Staatsrats Saredo ernannt.

Partei-Nachrichten.

Partei-Organisation. Die Parteigenossen in Juidau haben einen neuen sozialdemokratischen Verein gegründet und diesem alle Geschäfte der sozialdemokratischen Partei des Kreises übertragen. Das System der Vertrauensmänner wurde aufgehoben.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Vom Reichsgericht aufgehoben wurde das Urteil des Landgerichts Dessau, durch das der verantwortliche Redacteur des Dessauer Parteiblatts, Genosse Günther zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Genosse Günther sollte sieben Vorstandmitglieder des anhaltischen Arbeiterverbandes dadurch beleidigt haben, daß er sie beschuldigte, zu Gefesübertrretungen aufgefordert zu haben. Der Vorstand hatte nämlich seine Mitglieder aufgefordert, gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen. Da sich Arbeitervereine nach ihren Satzungen nicht mit Politik beschäftigen dürfen, so bezeichnete Günther dies als Gefesübertrretung.

Das Reichsgericht hatte Bedenken dagegen, daß jemand unter allen Umständen in der Ächtung anderer herabgesetzt werde durch den Vorwurf einer Gefesübertrretung. Es könne z. B. jemand ein Hundesteuer-Regulativ übertreten und niemand werde ihn darum der bisherigen Ächtung nicht mehr würdig halten.

Deshalb erfolgte die Aufhebung des Urteils.

Meineidsprozeß Maßlof in Konig.

Am Dienstag, dem zehnten Tag der Verhandlung, bekundet als erster Zeuge Farrer Wönig: Eines Tages kamen die Kriminalbeamten Kriminalinspektor Braun und Kriminalkommissarius Behn aus Berlin zu mir und boten mich, ich solle Maßlof vernehmen, da sie den Eindruck hätten, daß er ihnen nicht die Wahrheit gesagt habe. Ich ließ mir Maßlof kommen und forderte ihn auf, die volle Wahrheit zu sagen. Maßlof sagte: bei der ersten Vernehmung habe er nicht ganz die Wahrheit gesagt; das wolle er aber jetzt thun. Ich forderte Maßlof daraufhin auf, jetzt die volle Wahrheit zu sagen, wenn er auch wegen der ersten unwichtigen Aussage verhaftet werden solle. Maßlof erzählte dann: Am 11. März fiel mir abends, als ich durch die Danzigerstraße ging, der Dedel meiner Schnupftabakdose zur Erde. Als ich mich bückte, um den Dedel aufzuheben, sah ich im Leinwandkeller einen Klätschimmer. Da ich neugierig war, aber von hier aus nicht gut sehen konnte, bin ich nach der Mauerstraße gegangen. Dort hörte ich Stimmengewirr. Wöllisch kamen zwei Männer aus dem Keller und saßen sich um. Sie gingen wieder in den Keller zurück. Nach einiger Zeit wurde die Hofthür geöffnet. Dann traten drei Männer heraus. Sie trugen einen schweren, sadartigen Gegenstand und gingen nach dem Rindschef. Ich lief dann nach dem Speicher, um mich zu verbergen.“ —

Präsi: War Maßlof damals schon verheiratet? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Ich nahm es aber an, weil er sagte, er habe bei seiner ersten Vernehmung nicht die volle Wahrheit gesagt und ich bemerkte: „Wenn Sie auch verhaftet werden, so müssen Sie jetzt doch die volle Wahrheit sagen.“ — Präsi: Die erste eidliche Vernehmung hat am 2. Mai stattgefunden. — Zeuge: Maßlof ist später bei mir gewesen. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Vogel: Hat Maßlof ausdrücklich den Namen Lewy genannt? — Zeuge: Jawohl. — Verteidiger: Sie hatten aber den Eindruck, daß Maßlof die Wahrheit sagte? — Zeuge: In meiner langjährigen Amtszeit als katholischer Geistlicher ist es mir nicht vorgekommen, daß mir jemand die Unwahrheit gesagt hätte. Es ist ja

niemand gezwungen,

zu mir zu kommen. Wenn er nicht die Wahrheit sagen will, kann der Mann zu Hause bleiben. — Oberstaatsanwalt Dr. Lany: Freiwillig ist Maßlof doch nicht zu Ihnen gekommen. Sie haben ihn aufgefordert. — Zeuge: Auf Wunsch der Herren Kriminalinspektor Braun und Kriminalkommissarius Behn ging ich zu ihm. Da ich ihn nicht antraf, ließ ich ihn zu mir kommen. — Erster Staatsanwalt Sette: Ist Maßlof Ihnen vorher bei der Vernehmung etwas gesagt? — Zeuge: Ueber die Vernehmung habe ich keine Auskunft. —

Schlächter Eisenstedt.

Schwester Felicitä, Maria Kern: Eisenstedt war in der Nacht vom 11. zum 12. März nicht im Krankenhaus, sondern beurlaubt. — Verteidiger Rechtsanwalt Zielenski: Der Wästermeister Lewinsky und Eisenstedt drangen in Sie, zu beschwören, daß Eisenstedt in der Nacht vom 11. zum 12. März im Krankenhaus gewesen und nicht auf Urlaub gewesen sei? — Zeugin: Jawohl.

Zeugin Schwester Felicitä, Maria Kern (fortfahrend): Lewinsky sagte, ich solle bedenken, daß ich schwören würde müssen. Ich bemerkte: „Wenn ich schwören muß, kann ich doch nur die Wahrheit sagen.“ Im übrigen sagte ich Lewinsky, er hätte nichts im Krankenhaus zu thun. — Erster Staatsanwalt: Zeugin, es ist Ihnen doch bekannt, daß Eisenstedt ein großes Interesse an der Verschweigung hatte, da er

als Mörder beschuldigt

worden war? — Zeugin: Das war mir nicht bekannt. — Zeuge Dr. von Lucowicz, Arzt im Krankenhaus, hält es für unmöglich, daß Eisenstedt den Winter ermordet habe. Eisenstedt hatte an der rechten Hand ein großes Geschwür und war vollständig verbunden. — Verteidiger Rechtsanwalt Zielenski: Herr Doktor, halten Sie es für möglich, daß er ein Tier schlachten konnte? — Zeuge Dr. von Lucowicz: Nein. — Zeugin Schwester Floriberta: Eisenstedt ist vom 10.—11. März und vom 13.—14. März, aber nicht in der Nacht vom 11. zum 12. März im Krankenhaus gewesen. — Zeuge Wästermeister: Ich bin am 12. März in das Krankenhaus „Barolomäus-Stift“ gekommen. Ich erinnere mich genau, daß Eisenstedt dort auch in der Nacht vom 12. zum 13. März gewesen ist. — Zeuge Fleischergeselle Schamolski: Ich bin seit 1898 Gefelle bei Eisenstedt in Schlochau. Der Meister hatte sich etwas an der Hand zugezogen und ging nach Wils Togen ins Krankenhaus. Am Tage nach dem Morde war Eisenstedt in Schlochau. Er kam nachmittags ins Schlochau, wo ich gerade einen Bullen schlachtete. Eisenstedt war in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Schlochau. — Präsi: Treten Sie sich nicht? War's vielleicht vom Sonntag zum Montag? — Zeuge: Nein, in der Nacht vom Montag zum Dienstag war er in Schlochau. — Präsi: Hat Ihnen jemand gesagt, was Sie ausfragen sollen? — Zeuge: Nein. — Präsi: Andre Zeugen haben bestimmt bekundet, daß Eisenstedt in der Nacht vom Montag zum Dienstag im Krankenhaus war. — Zeuge: Ich weiß bestimmt, daß Eisenstedt Montagabend und Dienstag früh in Schlochau gewesen ist. Ich habe bestimmt Montagabend mit ihm Abendbrot gegessen. — Präsi: Er kann doch Montag noch nach Konig gefahren sein. — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. — Präsi: Haben Sie ihn Dienstag früh noch gesehen? — Zeuge: Darauf erinnere ich mich nicht genau. — Präsident: Sie haben das aber vorher doch gesagt? — Zeuge: Genau weiß ich das nicht mehr. — Ein Geschworener: Wüßten Sie am Montag schon von dem Morde? — Zeuge: Nein. Ich hatte nur gehört, daß Winter verschwunden sei. — Dienstmädchen Ossowski: Eisenstedt war am Montag, den 12. März, nachmittags in Schlochau und blieb über Nacht dort. Ich weiß genau, daß er

Dienstag früh nach Konig

gefahren ist. — Präsi: War das vielleicht vom Sonntag zum Montag? — Zeugin: Nein, ich weiß ganz genau, daß es vom Montag zum Dienstag war. Ich mußte Eisenstedt ausziehen helfen, da er eine schlimme verbundene Hand hatte. Am andern Morgen mußte ich das Bett machen. — Präsi: Die Krankenhaus-schwester sagen: Eisenstedt sei vom Montag zum Dienstag im Krankenhaus gewesen? — Zeugin: Ich weiß genau, daß der Gefelle am Montag einen Bullen geholt und geschlachtet hatte. Da kam gerade Herr Eisenstedt. — Präsident: Sie wollen also genau wissen, daß Eisenstedt Montag gekommen und Dienstag früh wieder nach Konig gefahren ist? — Zeugin: Jawohl. — Ein Geschworener: Wüßten Sie schon damals vom Morde? — Zeugin: Frau Eisenstedt hatte die Nachricht aus Konig mitgebracht. — Geschworener: Wann war das? — Zeugin: Das weiß ich nicht mehr genau. — Verteidiger Rechtsanwalt Zielenski: Ist Ihnen gesagt worden, was Sie ausfragen sollen? — Zeugin: Nein. Herr Eisenstedt hat mir bloß gesagt, ich solle die Wahrheit sagen. — Krankenhaus-Schwester und der Wästermeister erklären nochmals auf wiederholtes Befragen: Sie wüßten genau, daß Eisenstedt in der Nacht vom 12. zum 13. März im Krankenhaus gewesen sei. — Das Dienstmädchen Ossowski bekundet auf eindringliches Befragen: Sie wissen ganz genau, daß an dem Tage, an welchem der Bull geschlachtet wurde, Eisenstedt nachmittags nach Schlochau gekommen sei. — Präsi: Ist er vielleicht des Abends nach Konig gefahren? — Zeugin: Nein. Ich weiß ganz genau, daß er des Nachts in Schlochau geblieben und am andern Morgen nach Konig gefahren ist. — Der Präsident Landgerichts-Direktor Schwedewitz stellt aus dem Krankenhausbuch fest, daß Eisenstedt in der Nacht vom 12. zum 13. März im Krankenhaus war, und aus Eisenstedts Wäster konstatiert er, daß am Montag, den 12. März, ein Bull geschlachtet worden ist. — Präsi: Ich muß berichten, daß das Krankenhausbuch keine Auskunft darüber gibt, ob Eisenstedt in der Nacht vom 12. März im Krankenhaus war. — Zeugin Frau Fleischergeselle Eisenstedt-Schlochau: Mein Mann kam am 5. Februar ins Krankenhaus. Zum erstenmal kam mein Mann dann am 12. März nach Schlochau.

Weitere Widersprüche.

Zeuge Glaser Lewinsky: Ich weiß genau, daß Eisenstedt am 12. März nach Schlochau gefahren ist. Ich bin mitgefahren. Ich war mit Frau Eisenstedt am Sonntag, den 11. März, abends im Krankenhaus und habe noch vor der Spforte des Krankenhauses mit Lehrer Pingtz und Frau gesprochen. Ich war mit Frau Eisenstedt beim Eisenstedt beim Ausfließen beifällig. — Die Zeugen Lehrer Pingtz und Frau, die hierauf vernommen werden, behaupten entschieden, daß bei der Unterredung vor der Krankenhausspforte Lewinsky allein gewesen sei, ohne Frau Eisenstedt. Sie wüßten aber nicht genau, ob das am Sonntage gewesen sei. Lewinsky bleibt bei seiner Behauptung, daß auch Frau Eisenstedt bei der Unterredung zugegen gewesen sei.

Fleischer Eisenstedt:

Ich habe keine Betanlassung, meine Aussage zu verweigern. Ich weiß ganz genau, daß ich in der Nacht vom 11. zum 12. März im Krankenhaus gewesen bin und daß ich am 12. März nach Schlochau gefahren bin. Dort habe ich übernachtet und bin Dienstag früh nach Konig gefahren. Ich weiß mich auf jede Stunde und Minute zu erinnern. — Präsi: Die Schwester Floriberta hat gesagt: Sie sei in der Nacht vom 11. zum 12. März in das Zimmer gegangen, das dort leer gewesen wäre. Wenn ein Kranker darin gelegen hätte, würde sie nicht hineingegangen sein. — Eisenstedt: Es ist niemand nachts im Zimmer gewesen. — Zeuge Dr. v. Lucowicz: Ich habe Eisenstedt am Sonntag, den 11. März, zwei Tage Urlaub gegeben. — Eisenstedt: Das muß ein Irrtum sein. Ich bekam am 12. März nur auf einen Tag Urlaub und 5 Tage später, des Sonntags, auf 2 Tage Urlaub. — Zeuge Dr. v. Lucowicz bleibt bei seiner Aussage. — Zeuge Kreisbaumeister Durani: Am 12. März, des Nachmittags 4 Uhr, bin ich mit Eisenstedt zusammen vom Schlochauer Bahnhof in die Stadt im Hotelomnibus gefahren. — Präsi: Weshalb wissen Sie genau, daß das am 12. März war? — Zeuge: Weil mir an diesem Tage ein Sohn geboren wurde. Zeuge Telegraphist Brennelamy überreicht dem Gerichtshof das Journal, wonach am 6. März der D-Bug den gemächsten Zug in Mittel überholte. — Zeuge: Ob dies nochmals im März vorlam, weiß ich nicht. — Präsi: Sie wissen genau, daß Sie vor dem Morde mit 5 Juden im Hotelomnibus gefahren sind? — Zeuge: Ja. — Der Zeuge Telegraphist Brennelamy blättert noch einmal im Zugjournal und bemerkt: Nach dem Journal hat nur noch am 1. März eine Zugüberholung stattgefunden. An diesem Tage bin ich aber nicht in die Stadt gefahren, weil ich da Nachdienst gehabt habe.

Aus dem Zugjournal wird weiter festgestellt, daß derartige Zugüberholungen noch am 9. und 21. Februar stattgefunden haben. — Zeuge Bauunternehmer Stugalski (Luchel): Am Dienstag, den 13. März, kam ich abends von Allenstein nach Zuchel, als meine Frau erzählte, daß Winter in Konig abgeschlachtet worden sei. Zwei Tage darauf sagte mir der Bierverleger Kasimir: „Den Mord in Konig

Scheinen die Juden

gemacht zu haben.“ Am folgenden Tage begegnete mir der Kantor Haller. Dieser hatte etwas Auffälliges. Er trug helles gelbes Papier unterm Arme. Ich hatte sofort Verdacht. Haller konnte am Morde beteiligt sein. — Präsi: Weshalb? — Zeuge: Haller kam vom Bahnhofe. Einige Tage später traf ich Haller wieder. Er kam ebenfalls in der Richtung vom Bahnhofe und hatte einen Bretterkasten unter dem Arme.

Kantor Haller

aus Tüchel als Zeuge vernommen. Präsi.: Wie gegen mehrere andere jüdische Anklagenbeamte herrscht auch gegen Sie der Verdacht...

Zeuge Fleischer Geissenberg: Ich habe Haller am 11. März nach Pflau gefahren. Ich weiß aber nicht mehr, ob wir am Vormittage oder am Nachmittage weggefahren sind...

Zeuge Verichteratter Zimmer wird auf Antrag des Ersten Staatsanwalts nochmals vernommen und bekundet: Ich habe meine Notizen nachgesehen und darin gefunden, daß am 11. März der Schlosser Berg auf dem Lewyschen Grundstück Kohlen gestohlen haben will...

Hierauf wird die Verhandlung auf Mittwochvormittag 9 Uhr vertagt.

Bewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Müller und Mühlenarbeiter! Wir geben den Kollegen bekannt, daß der bisher bestandene Verein der Müller Berlins und Umgegend sich aufgelöst hat...

Als Verkehrslokal und Herberge wurde das Gewerkschaftshaus bestimmt, durch den Vorsteher desselben, Genossen Busse, wird den zureisenden Arbeitlosen ihre Reise-Unterstützung von 1.50 M. ausgezahlt...

Kollegen, Mitarbeiter, die Mühlenarbeiterbewegung hat eine ganze Reihe von Jahren geschlafen. Es war nicht möglich, Leben hineinzubringen. Neuerdings haben wir ganz bedeutende Fortschritte gemacht...

Kollegen! Die traurigen Verhältnisse in unserem Beruf müssen endlich aufhören. Nicht länger wollen wir unthätig zusehen, wie für einen Stundenlohn von 25 Pf. in den Mühlen angefangen und unter Umständen jahrelang gearbeitet wird...

Deutsches Reich.

Die Buchbinder in Bremen haben durch Verhandlung mit den Prinzipalinalen folgendes vereinbart:

Der Minimallohn für gebildete Arbeiter wird auf 30 M., für Ausgelernte im ersten Jahre nach der Lehrzeit auf 18 M. pro Woche festgesetzt.

Die Löhne für Arbeiterinnen werden wie folgt normiert: im ersten Vierteljahr 7 M., bei Beschäftigung über ein Vierteljahr bis zu einem Jahr 8 M., über ein Jahr 10 M., über drei Jahre 12 M. pro Woche.

Die Lohnhöhung von 5 Proz. für diejenigen, welche den Minimallohn bereits erreicht haben, wird bewilligt, jedoch sollen Verantwortl. Redacteur: Dr. Georg Gradnauer in Groß-Bichtersfelde.

Lohnhöhungen, welche nach dem 1. Juli d. J. erfolgt sind, dabei als Zuschlag in Anrechnung gebracht werden.

Die Arbeitszeit ist eine effektiv neunstündige. Bei Ueberstunden werden für bis zu 2 Stunden 25 Proz., für jede weitere Stunde sowie für Sonntagsarbeit 50 Proz. Zuschlag gewährt.

Unerfahrbare Versäumnis seitens der Gehilfen berechtigt den Arbeitgeber zum Verlangen des Einholens der versäumten Zeit durch Ueberarbeit zum gewöhnlichen Lohnsage.

Die Bezahlung der gesetzlichen Feiertage wird bewilligt. Wenn ein Arbeiter in den Wochen, in welche Feiertage fallen, sich Versäumnisse zu Schulden kommen läßt, so ist der Prinzipal berechtigt, ihm die Feiertage nicht zu bezahlen.

Gegenüber denjenigen Arbeitgebern, welche nicht bewilligt haben, sind alle gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, um den Tarif einzuführen.

Die Dresdener Vereins-Parfettfabrik versucht in andren Städten Arbeitswillige anzuwerben. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeiter dieser Fabrik wegen bedeutender Abzüge im Ausstand sich befinden und deshalb der Zugang fernzuhalten ist.

Nachspiel von der Gewerbegerichts-Wahl in Rast. Das Schöffengericht zu Rast verurteilte fünf Mitglieder des christlichen Wahlkomitees wegen Verleumdung der von den freien Gewerkschaften bei der letzten Gewerbegerichts-Wahl aufgestellten Kandidaten zu je fünfzig Mark Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis.

Sociales.

Zuckererwinne. Die Zuckerfabrik Klein-Wanzleben, die eine eigne große Oekonomie auf eigenem und auf Pachtland betreibt, hatte im Geschäftsjahr 1890/1900 einen Geschäftsertrag von rund 2.955.000 M.

Dagegen der Anteil des Kapitals: Auf Nettogewinn werden 535.293 M. verrechnet; dazu kommen 86.739 M. Zinsen, 169.238 M. Rückpacht, 103.712 M. für Meliorationen und 24.002 M. für Abschreibungen, zusammen mit den überschüssenden Pfennigen 919.047 M.

Hier stellt sich also die kapitalistische Teilerei so dar, daß das Kapital vom Produktionsgewinn mehr als das doppelte besser für sich nimmt, was es den Arbeitern zulommen läßt.

Zukunftsmusik für deutsche Arbeiter. Der Minister der öffentlichen Arbeiten in der australischen Kolonie Keufidwales sagt in einem Bericht:

Aber die Handlung meines Ministeriums, worauf ich am stolzesten bin, ist diejenige, welche es zu Werke gebracht hat, die Löhne allgemein zu steigern. Zum erstenmal in der Geschichte Australiens sind die Trades Unions-Löhne als Basis für alle von der Regierung zu zahlenden Löhne obligatorisch von der Regierung gemacht worden.

Wenn wird sich Deutschland solcher vernünftiger Minister erfreuen?

Verfammlungen.

Zehlendorf. Die am Sonntag, den 4. November, im Hellenbrandischen Lokale hier selbst abgehaltene Mitglieder-Verfammlng des Sozialdemokratischen Vereins hörte zunächst einen interessanten Vortrag des Genossen Göhre über Kinderarbeit.

China.

Zum deutsch-englischen Abkommen

hat Rußland eine Antwort erteilt, die jetzt im russischen Invalidenwörterbuch zum Abdruck gelangt und in der es u. a. heißt: Der erste Punkt des genannten Einvernehmens, welcher bestimmt, daß die sich an den Küsten und Meeresküsten Chinas befindenden Häfen überall, wo die zwei genannten Regierungen Einfluß ausüben, frei und offen für den Handel bleiben, kann von Rußland sympathisch angenommen werden...

Beschwerden über die Deutschen.

„Lassons Bureau“ meldet aus Peking, daß ein britischer Offizier sich amtlich beschwert habe über die räksichlosen Exekutionen seitens der Deutschen, und er erwähnte Fälle von Ermordung unschuldiger Chinesen. Li und Tching empfinden von Beamten und Grundbesitzern zwischen Paoingfu und Peking Einsprüche gegen das Gebahren der fremden Truppen.

Unter russischen „Schuh“.

London, 6. November. Den „Times“ wird aus Peking über Tatu vom 5. November gemeldet: Admiral Alejew richtete an Li Hung Tschang eine Mitteilung, in welcher er ihn über die Absichten Chinas bezüglich der Mandchurei befragt.

hierin gleichzeitig China auf, die Verwahrung dieser Provinz unter dem Schutze Rußlands wieder zu übernehmen; dies würde, so versichert der Admiral ihm weiter, beiden Ländern zum Vorteil gereichen.

Letzte Meldungen.

London, 6. November. (W. T. U.) Ein Telegramm des Generals Campbells besagt: Ich bin in Wang-hia-tou (südlich von dem Sumpfbereich des Peking-su mit Tientsin verbindenden Flußlauf) eingetroffen. Alles ist wohl. Ich habe hier im Namen Dokumente beschlagnahmt, welche überzeugend darthun, daß die Bewohner der Stadt Wenn-ngan-tsefen (südwestlich von Wang-hia-tou) den Vögern in jener Weise Beistand geleistet haben...

Eröffnung der französischen Kammer.

Paris, 6. November.

Die Kammer wurde heute eröffnet. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau beschloß die Kammer, sofort in die Erörterung der Interpellation Bazelle über die allgemeine Politik der Regierung einzutreten.

Bisiani erklärt, die Sozialisten hätten in stürmischen Zeiten die Regierung unterstützt, aber die Lage habe sich geändert; die Sozialisten dürften nicht in Unthätigkeit verharren. Der Redner fordert die Regierung auf, ein Gesetz gegen die Kongregationen einzubringen; die Sozialisten würden das Kabinett unterstützen, solange es die Reaktion zu bekämpfen habe, sie behielten sich aber volle Aktionsfreiheit vor.

Ribot entgegnet, die Sprache Waldeck-Rousseaus gleiche derjenigen Millerands nicht, der in Lens den obligatorischen Zustand gepredigt habe.

Handelsminister Millerand erwidert, er sei für eine Regelung, wonach den Arbeitern Gelegenheit zu geben sei, sich in einer allgemeinen Abstimmung über Ausstandsfragen auszusprechen, und er werde einen dahingehenden Gesetzentwurf vorlegen.

Die Fortsetzung der Beratung wird hierauf auf Donnerstag vertagt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Stadtverordneten-Erwahl.

In der am Dienstag stattgefundenen Stadtverordneten-Erwahl im ersten Wahlkreis 3. Abteilung (Stadtbezirke 1-10), den der vor kurzem verstorbene Stadtverordnete Jordan vertreten hatte, erhielten bei 5175 eingeschriebenen Wählern und 1000 abgegebenen Stimmen Bezirksvorsteher Giese (lib.) 899, Lehrer Damaschke (Meterepartei) 889, Wendland (konf.-ant.) 201 und Waldeck-Rousseau 137 Stimmen.

Mithin ist der Bezirksvorsteher Giese (lib.) gewählt.

Clmüt, 6. November. (W. T. U.) Bei den hiesigen Wahlmännerwahlen wurden trotz beständiger geistlicher Agitation sämtliche 82 deutsche Wahlmänner gewählt.

Strasburg i. E., 6. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Bei den heutigen Landesausschuh-Wahlen wurde der vom Püttlamer-Prozess bekannte, Abbe, Redacteur Wetterlö im Kreis Rappoltsweiler gewählt.

Paris, 6. November. (W. T. U.) Im Senat brachte der Senator Piot einen Gesetzentwurf zur Verhütung der Entvölkerung Frankreichs ein. Der Senator will einer Annahme der Bevölkerung durch eine hohe Steuer auf Junggeheilen und kinderlose Familien entgegenarbeiten.

Przemysl, 6. November. (W. T. U.) Eine Offizier des 58. Infanterie-Regiments wurde in der vergangenen Nacht auf dem Wege zur Kaserne von sozialistischen Arbeitern überfallen und mißhandelt.

Zugunburg, 6. November. (W. T. U.) Die Tagung der Deputiertenkammer wurde heute ohne Thronrede eröffnet.

Petersburg, 6. November. (W. T. U.) Die „Finlandska Gazeta“ meldet die Ernennung des Professors an der Helsingforsker Universität, Reovius, sowie des Wjborger Hofarchivars Chomen zu Senatoren.

New York, 6. November. Gest früh fand vor einem Wahllokal ein Zusammenstoß der Parteien statt, wobei ein Hülfsherif getötet und vier weitere Hülfsherifs sowie vier Polizeibeamte verwundet worden sind.

New York, 6. November. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Nach einem Telegramm aus Lima giebt die Einführung des neuen Zolltarifs zu bestigen Erörterungen Anlaß. Es herrscht noch Ungewißheit über den Zeitpunkt, wo das neue Gesetz in Kraft treten wird.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Georg Gradnauer in Groß-Bichtersfelde. Für den Inserentenstell verantwortlich: Th. Glöckle in Berlin. Druck und Verlag von Max Wabing in Berlin. Diersu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Prozeß Sternberg.

Landgerichtsdirektor Müller eröffnet die heutige Sitzung um 9 1/2 Uhr mit der Mitteilung, daß von dem Herrn, der gestern im Saal und weißer Weste im Gerichtssaal erschien und dann entfernt werden mußte, ein unverständliches Telegramm, welches die Worte 'Wardau, Kralau u. dgl. enthalten, eingelassen sei.

Nach dem Plane des Vorsitzenden will er vor der Pause das Ehepaar Guth und das Ehepaar Schindler vernehmen. Mit Rücksicht auf das große Aufsehen, welches die Enthüllungen des Schatzmanns Stierstädter in der Stadt hervorgerufen haben, beabsichtigt der Vorsitzende, wie er weiter kundgibt, nach der Pause den Kriminalkommissarius Thiel und den Polizeidirektor v. Meerseidts-Hüllessem zu vernehmen.

Der Vorsitzende bittet sodann nochmals die zugelassenen Vertreter der Presse, sich möglichst nur auf die Berichterstattung über den Gang der Verhandlung zu beschränken, sich möglichst der Urteile zu enthalten und nicht dem Urteil vorzugreifen, welches der Gerichtshof zu fällen haben werde. Er bitte auch, vorläufig Leitartikel über den Prozeß nicht zu veröffentlichen und sich auf Thatsachen zu beschränken.

Justizrat Dr. Sello bittet den Vorsitzenden, etwa eingehende anonyme Schreiben auch der Verteidigung mitzuteilen. Der Vorsitzende erwidert, daß ihm zahlreiche anonyme Briefe und Postkarten fortgesetzt zugehen, die so schmutzigen und beleidigenden Inhalt haben, daß er es nicht für angebracht gehalten habe, darauf weiter zurückzukommen.

Angeklagter Sternberg

erbittet sich das Wort zu einer Mitteilung in Bezug auf die seinerseits erfolgte Beantwortung einer Frage des Vorsitzenden, sein Verhältnis zu Herrn v. Meerseidts-Hüllessem betreffend. Er habe gesehen, daß in einer Reihe von Zeitungen seine Antwort durchaus irrtümlich aufgefaßt worden sei. — Der Vorsitzende ersucht den Angeklagten, mit seiner Erklärung bis nach der Pause zu warten.

Hierauf wird Frau Blümke nochmals vorgelesen und erklärt, daß sie sowohl das erste Mal als auch jetzt nach ihrem besten Wissen die Dinge so erzählt habe, wie sie ihr im Gedächtnis haften.

Die medizinischen Sachverständigen Dr. Störmer und Dr. Buppe richten an die Zeugin eine Reihe von Fragen, die sich auf den Charakter und die Glaubwürdigkeit der Frieda Woyda beziehen.

Präs.: Ich möchte auch noch die Frage an die Zeugin richten: Sind Sie im letzten Jahre in dem Bureau eines Rechtsanwalts gewesen oder dorthin bestellt worden? — Zeugin: Nein, ich bin überhaupt noch nicht in dem Bureau eines Rechtsanwalts gewesen.

Zeuge Stierstädter verweigert sich gegen die Richtigkeit der gestern in Form einer Frage aufgestellten Behauptung, daß er im Regiment den Namen „Schwindel-Stierstädter“ geführt habe. Er könne Zeugen bringen, daß er im Regiment sich des besten Auftritts erfreue. — Präs.: Das ergeben ja auch ihre Militärpapiere.

Auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen erklärt Zeuge Stierstädter, daß er die Wohnung der Fischer erst betreten habe, als schon sämtliche Möbel daraus entfernt waren. Danach kam er, wie der Vorsitzende betont, gar nicht im Stande gewesen sein, die Frieda Woyda so zu instruieren, wie dies behauptet, denn in deren erster Aussage sei schon von dem Standpunkt einiger Möbelstücke die Rede. — Frieda Woyda, nochmals vorgelesen, wird in dieser Beziehung eingehend vom Vorsitzenden befragt. Sie weiß eine ausreichende Antwort darauf nicht zu geben, scheint aber behaupten zu wollen, daß Herr Stierstädter doch schon einmal in der Wohnung gewesen, als noch Möbel darin waren. — Justizrat Dr. Sello (zur Zeugin): Du hast verschiedene Male Dich so ausgedrückt, daß die „schwereren“ Sachen Dir von Herrn Stierstädter vorerzählt worden seien. Was meinst Du damit? — Zeugin: Die Beschlechtsachen. — Verteidiger Dr. Sello: Und wo hast Du die „leichteren“ Sachen her, die Du angegeben? — Zeugin: Die hat mir auch Herr Stierstädter angegeben. — Einige Fragen der Verteidiger wollten festgestellt wissen, ob Zeuge Stierstädter etwa von dem Hül. Pfeffer Mitteilungen über die Fischerische Wohnung und das Mobilar derselben erhalten habe. Herr Stierstädter glaubt, daß Hül. Pfeffer nie in der Fischerischen Wohnung gewesen sei, die Angeklagte Wender glaubt das Gegenteil.

Im Laufe einer ganzen Reihe von Akten und Querfragen seitens der Verteidiger tritt Zeuge Blümke nochmals vor, um mitzuteilen: Herr Stierstädter habe ihm einmal gesagt, er werde auch schon seit längerer Zeit Herrn Justizrat Dr. Sello; darauf habe Stierstädter noch eine schwere Beleidigung gegen Dr. Sello hinzugefügt. — Zeuge Stierstädter wird nochmals vorgelesen; nachdem er von dem Vorsitzenden auf sein Zeugnisverweigerungs-Recht aufmerksam gemacht worden, erklärt er,

sein Zeugnis zu verweigern.

Justizrat Dr. Sello beantragt, die Aussagen des Zeugen Blümke zu Protokoll zu nehmen. Der Gerichtshof lehnt die Protokollierung ab, da es sich um eine Angelegenheit handelt, die mit dieser Prozeßsache nichts zu thun habe.

Zeuge Blümke bestreitet ferner die Behauptung des Zeugen Stierstädter, daß er mit dem Redakteur der „Morgenpost“ nicht in Verbindung gestanden habe. Er habe ihm sogar erzählt, daß ihm in der „Morgenpost“ ein ehrenvoller Artikel für seinen Eifer gesendet werden würde, er habe den Redakteur auch einmal zu ihnen geschickt. — Zeuge Stierstädter bestreitet dies. Die Adresse der Blümkes ist ja bereits bekannt geworden, denn sie habe in allen Zeitungen schon gestanden. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer hält die letztere Behauptung für thätiglich unrichtig.

Angekl. Sternberg: Das Verhalten der Frieda Woyda und ihre Aussagen sind doch nicht so sehr merklich. Ich nehme an, daß Herr Stierstädter in der Drohsche des Mädchens wohl gesagt haben wird — nicht etwa: „Du mußt lügen!“, wohl aber: „Sag es mir, wie wir wissen es ja doch schon alles; wenn Du es sagst, bist Du ein gutes und artiges Kind“ und dergleichen. Dann wird er dem Kinde im Laufe des Gesprächs gewiß noch manches gesagt und hinzugefügt haben: „Sag's nur, es ist gewiß noch mehr vorgekommen“, und da ist es denn doch kein Wunder, daß bei dem Mädchen, das nach seinen ganzen Antecedenten solchen Gedanken zugänglich war und dem solche Gedanken in der Unterhaltung nahe gelegt wurden, schließlich ohne Schwierigkeit die Aussage zu stunde kam und sie auch die Möbel dabei erwähnte. In Bezug auf letztere hat sie dann zweimal eine andre Aussage gemacht.

Stierstädter beim Militär.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer fragt den Zeugen Stierstädter, ob es wahr sei, daß er seiner Zeit wegen Gehorsam-Verweigerung vom Militär entlassen worden sei. — Zeuge Stierstädter bestreitet dies ganz entschieden unter Hinweis auf seine Militärpapiere. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer beantragt infolgedessen die Vorladung des Oberleutnants-Oberstleutnants Hermann Schulz. — Zeuge Stierstädter erklärt auf weiteres Befragen in erregtem Tone, daß dieser Schulz seiner Zeit sein Feldwebel gewesen sei. Er habe mit diesem außerordentlich einmal einen bestimmten Wortwechsel gehabt und sein Hauptmann habe ihm geraten, nicht mehr zu kapitulieren. Er habe damals Geld gehabt und sei vom Militär freiwillig abgegeben. — Verteidiger Dr. Werthauer: Haben Sie den Civilversorgungsschein? — Zeuge: Nein. Ich bitte dringend, Herrn Schulz vorzuladen. — Der Gerichtshof beschließt die Vorladung des Zeugen. Es folgt die Vernehmung des Herrn

Robert Guth, des früheren Vormunds

der Frieda Woyda. Der Zeuge giebt an, daß er am 4. April dieses Jahres zuerst mit dem Kinde in Verbindung getreten sei, als die Verdingung der Frau Woyda stattfand und die Kinder verwaist waren. Damals sei ihm die Vormundschaft angeboten worden, die er auch angenommen habe, da er der Onkel der Woydaischen Kinder ist. Er habe das Kind bald darauf zu sich genommen. Es habe ihm und seiner Ehefrau viel Ärger bereitet. Frieda mußte sich sehr verändert haben, denn während sie früher ein fleißiges, ordnungsliebendes Mädchen gewesen sein sollte, habe sie sich im Hause des Zeugen nachlässig und faul gezeigt. Sie sei nicht zu bewegen gewesen, ihre eignen Strümpfe zu stricken. Der Zeuge erzählt einen Vorfall, wonach Frieda Woyda einmal eine Geschichte von ihrer Tante, der Ehefrau Guth, erzählt hatte, wodurch die letztere in Betreff der Keimlichkeit in ein böses Licht gestellt wurde. Die ganze Geschichte hatte das Kind erfunden. Der Zeuge führt noch mehrere Beispiele an, wodurch die

Lügenhaftigkeit

der Frieda Woyda illustriert wird. Der Zeuge bestritt auf Befragen, daß seine Ehefrau das Kind strenger behandelt habe wie er. Schließlich hätten sie es nicht mehr aushalten können und die Frieda, welche eine Monatsrente von 21 M. bezog, im Waisenhaus zu Nixdorf untergebracht. Hier seien bald so viele Klagen von dem Kinde laut geworden, daß der Zeuge sie anderweitig habe unterbringen müssen. Er habe die Frieda den Weg der Zeitungsannonce gewählt. Unter den sich Meldenden habe ihm ein Fräulein Fischer am besten gefallen. Bevor es zu einem definitiven Abschlusse gekommen sei, habe er die Fischer in deren Wohnung in der Alexandrinenstraße besucht. Dabei habe er gesehen, daß die Fischer „Wassense“ sei. Dies habe ihn stutzig gemacht. Er habe es für angezeigt gehalten, bei den Hausbewohnern Erkundigungen einzuziehen, die gleichmäßig gut ausfielen. Auch in dem zuständigen Polizeibureau habe man ihm erklärt, daß das Watt der Fischer weiß sei, und nun habe der Zeuge seine Bedenken mehr gehabt, ihr das Kind anzuvertrauen. Der Zeuge hat sein Mündel 4 bis 5 mal in der Fischerischen Wohnung besucht, aber niemals sei ihm etwas Verdächtiges oder Ungehöriges aufgefallen. Ebenso wenig habe er wahrgenommen, daß mit dem Mädchen während dessen Anwesenheit bei der Fischer eine Veränderung vorgegangen sei. Frieda Woyda habe ihm gegenüber vielmehr erklärt, daß es ihr leid thue, die Fischer verlassen zu müssen. Die Zeugin Blümke habe häufig an Weinkrämpfen und Ohnmachtsanfällen gelitten, aber sonst könne er von Krankheitserscheinungen in der Familie Woyda nichts mitteilen. Als er dann in der „Morgenpost“ die Mitteilungen über das

Treiben in der Fischerischen Wohnung

und die Frieda Woyda gelesen, habe er sich mit Schindler in Verbindung gesetzt und sowohl er wie seine Frau haben diesen nicht im Zweifel gelassen, daß sie die Behauptungen des Mädchens nicht glauben, weil sie auch die Frau Guth schon einmal falsch beschuldigt habe. Der Zeuge erzählt dann noch des weiteren, wie dann einmal die Blümke in Gesellschaft der Scheding bei ihm erschienen sei. Letztere habe zuerst die Ansicht durchblicken lassen, daß das Kind von Schindlers beeinflusst werde, sie habe dann aber auf seine direkte Frage, was sie denn von der Sache halte, gemeint: ja, es scheint doch so, als ob etwas passiert sei. Er habe später sich veranlaßt gesehen, der Staatsanwaltschaft einige Briefschaften, die er im Besitz hatte, zu geben und da habe er eine Vorladung erhalten. Bei dieser Gelegenheit habe ihn Staatsanwalt Komen gefragt, was er denn von der ganzen Sache denke, ob wohl die Angaben der Frieda wahr seien u. dgl., und da habe er dann gesagt, daß er allerdings nur wohl auch annehmen müsse, daß etwas passiert sei. Das Kind sei von Schindlers ins Waisenhaus gekommen und von dort, ohne daß er eine Benachrichtigung erhielt, zu Blümkes gebracht worden.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Sind nicht auch allerlei Anschuldigungen gegen Sie selbst erhoben worden? — Zeuge: Frau Blümke erhob damals die Anschuldigung, daß ich ihre Schwester an Leib und Seele geschädigt habe, daß ich mich um mein Mündel nicht kümmere u. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer beantragt, aus den Akten festzustellen, daß von der Staatsanwaltschaft alles aufgegeben worden sei, um zu erreichen, daß das Kind nicht in die Waisenpflege, sondern gerade zu Blümkes käme, da diese tadellos brave Leute seien. — Der Gerichtshof behält sich den Beschluß vor.

Angekl. Sternberg: Hat sich, ehe der Zeuge Guth mit Hül. Scheding das erste Mal in Verbindung kam, schon vorher irgend jemand in meinem Auftrage sich an ihn gewandt? — Zeuge: Nein, niemand! — Präs.: Ist früher irgend jemand zu Ihnen gekommen? — Zeuge: Später ist der Direktor Schulz vom Detektiv-Bureau bei mir gewesen. Er kam in Begleitung eines seiner Angestellten, sagte ohne weiteres, daß er in der Sternbergschen Angelegenheit komme und wollte etwas über die Frieda wissen. Da dem Zeugen von der Staatsanwaltschaft aufgegeben war, zu melden, wenn sich jemand bei ihm einfinde, hat er den Herren sofort gesagt, daß dies geschehen werde. Direktor Schulz hat aber geantwortet: daß er dies ruhig thun könne, denn er halte sich bei seinen Schritten innerhalb der zulässigen Grenzen. — Zeuge Guth erklärt auf Befragen, daß ihm dabei keinerlei Anordnungen gemacht worden seien.

Da der Vorzeuge erwähnt hatte, daß Frau Blümke manchmal Ohnmachtsanfälle habe, richteten die Sachverständigen Geheimrat Eulenburg, Dr. Buppe und Dr. Störmer eine Reihe von Fragen medizinischer Natur an die Zeugin.

Die nächste Zeugin ist Frau Guth: Sie schildert die Frieda Woyda als ein ungehöriges, verstocktes, verlogenes Mädchen, das sie einmal mit einer gänzlich von ihr erfundenen schmutzigen Geschichte sehr gekränkt habe. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Im Erkenntnis steht, Sie hätten sich Schindlers gegenüber gefällig über das Mädchen geäußert. Ist das richtig? — Zeugin: Ich habe nur zu Schindler gesagt, daß ich nicht glaube, was Frieda sage, denn sie habe mich ja auch so sehr belogen. Darauf sprang Herr Schindler erregt auf und sagte: Frau, Sie als Schwester der verstorbenen Frau Woyda, wollen so etwas sagen. Wenn Sie vor Gericht sagen, daß das Kind gelogen hat, dann kommt ja Sternberg frei.

Auf Befragen des Dr. Störmer erklärt Frau Guth, daß Frieda Woyda immer ein recht gutes Gedächtnis und eine geschickte Darstellungsgabe hatte. Das Mädchen hat als Kind an der englischen Krankheit und an Rosen-Diphtheritis gelitten.

Frieda Woyda

wird abermals vorgelesen, um zu erklären, wie ihr gutes Gedächtnis jetzt plötzlich versage und wie sie zu den Unwahrheiten über ihre Tante gekommen sei. Sie wird dabei plötzlich wieder sehr ängstlicher und erklärt mit leiser, zögernder Stimme „Ich weiß es nicht!“. — Präs.: Wenn es sich um Deine Person handelt, wirst Du immer mit einem Male sehr keimlaut und schüchtern und wo es Dir nicht lieb ist, da kommst Du mit Deinem „Ich weiß nicht!“ Ich beugne mich jetzt nicht mehr damit, sondern, wünsche die Wahrheit von Dir zu hören. Trotz der sorgfältigsten Bemühungen des Vorsitzenden ist aus dem Mädchen nichts herauszubringen, wie es zu den Verleumdungen über ihre Tante gekommen ist. Auf die Frage, ob sie die Sachen geträumt oder sich vielleicht ausgeheckt hat, erklärt die Zeugin unter Thränen: „Ich weiß nicht.“ — Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Vielleicht wird die Frieda Woyda danach gefragt, ob sie sich vielleicht auch die ganze Sternbergsche Sache ausgedacht hat und nun bloß fälschlich erzählt, daß ihr dies von Herrn Stierstädter eingeblasen sei. — Die Zeugin erklärt weitend: Herr Stierstädter habe es gesagt. — Runnehr wird

Polizeidirektor v. Meerseidts-Hüllessem

als Zeuge aufgerufen. Präs.: Es ist hier die Beobachtung aufgestellt, daß Sie dem Kriminal-Schatzmann Stierstädter

unter sagt haben, in der Sternbergschen Sache noch thätig zu sein. — Zeuge: Das ist nicht so richtig. Als ich das zu Stierstädter sagte, war dies zu einer Zeit, als er gar nicht mehr in dem Decernat war und nicht mehr unter Herrn v. Tressow, Tressow stand, also gar nichts mit der Sache Sternberg zu thun hatte. Es handelte sich darum, daß, als die bestehenden Decernate noch durch das Decernat über die Scham- und Anstandsverletzungen bereinigt werden sollte, dies Herrn v. Tressow übertragen und ihm dafür das ganze Kuppellei-Decernat abgenommen werden sollte. Darüber sei Mitsprache mit dem Abteilungs-Dirigenten Herrn Regierungsrat Dielerici genommen worden. Herr v. Tressow hatte aber die Meinung, daß ihm alldam zu wenig bliebe und so wurde beschlossen, daß ihm noch die 17 von 18 Kuppelleien belassen werden, die leichten Kuppelleien und mit ihnen Herr Stierstädter aber auf ein anderes Decernat übergehen sollten. Nun war der Prozeß Sternberg vorbei und es stand nicht fest, ob Revision dagegen eingelegt werden würde. Da mir schon von einer andren Gelegenheit bekannt war, daß Stierstädter eigenmächtig gehandelt hatte, sagte er ihm, er solle sich nicht um andre Dinge kümmern, sondern nur um seine ihm zugetheilten Obliegenheiten. Stierstädter hatte mir schon früher gesagt, daß der erste anonyme Brief, der da anbestete, daß der angebliche Maler aus Frankfurt a. O. Herr Sternberg sei, von ihm veranlaßt worden sei. Ich halte nichts von anonymen Denunziationen und deshalb ordnete ich an, daß, wenn Recherchen über den Leinwand der Journagon angestellt werden sollten, Herr v. Tressow sie nicht Herrn Stierstädter übertragen, sondern sich einen zuverlässigen Mann aus der Patronliste dazu ausbitten sollte. Auch ein andrer Fall veranlaßte mich zu der Stellungnahme Herrn Stierstädter gegenüber. Nachdem Herr Sternberg aus der Journagon-Sache entlassen worden war, war ich mit Herrn v. Tressow in dessen Zimmer, in welchem auch noch andre Beamte saßen. Da sprach Stierstädter auf:

Ich werde Tag und Nacht recherchieren

und nicht eher ruhen, bis der Mensch drin sitzt. — Präs.: Durfte denn Stierstädter solche Sprache in Gegenwart eines höheren Vorgesetzten führen? — Zeuge: Ich hielt das auch für so ungeheuer, daß ich ihm sagte: Reden Sie nicht so etwas, das ist ja eine bodenlose Unvorsichtigkeit! Mensch, Sie sind ja gemein-geschäftlich! Wenn Viman noch lebte, würde ich Sie untersuchen lassen. Wenn Ihre Redensart herauskäme, würden Sie ja den Verteidigern eine unendliche Freude bereiten. Ich habe den anwesenden Beamten auch gesagt, daß sie nicht darüber sprechen sollten. Weitere Schritte in der Sternbergschen Sache, soweit er sie selbständig unternehmen würde, habe ich ihm erst im April verboten, nachdem er aus dem Decernat des Herrn v. Tressows weg war. — Staatsanwalt: Wer hat veranlaßt, daß Stierstädter aus dem Decernat herauskam? — Zeuge: Ich. Es geschah im Einverständnis mit dem Abteilungsdirigenten. Herr v. Tressow erhielt sein neues Decernat aber der Prozeß Sternberg ging mit Herrn v. Tressow dorthin über. — Präs.: Herr Stierstädter sagt, Sie hätten ihn kommen lassen und ihm gesagt, er solle sich nicht unterziehen, noch etwas in der Sternberg-Sache zu thun. — Zeuge: Oh, das war ja viel später! — Präs.: Welche spezielle Veranlassung lag dazu vor? — Zeuge: Wie gesagt, hatte er mit dem Sternberg-Sache nichts mehr zu thun, es sei denn, daß Herr v. Tressow ihn zu Recherchen haben wollte. Ich erfuhr aber durch die Mitteilung eines nicht unbekanntes Manns, der sich als Maler Korman unterzeichnete, daß er doch wiederholt noch bei Blümkes gewesen sei und dies hielt ich Stierstädter vor. — Präs.: Das thäten sie bloß auf die Mitteilung eines Ihnen bis dahin unbekanntes Manns hin? — Zeuge: Es war zu einer Zeit, als meine Frau sehr krank darniederlag und ich in einer starken Gemüts-Depression mich befand. Da ließ ich mir Stierstädter kommen und sagte ihm: Ich verbitte mir solche eigenmächtigen Recherchen

über den Kopf des Kriminalkommissars hinweg.

Er antwortete, daß er auf Anordnung des Staatsanwalts Komen die Recherchen bei Blümkes anstelle. Er hatte schon vor dem ersten Urteil im Sternberg-Prozeß einmal auf eigene Faust unter Umgehung des Kommissars etwas unternommen. Ich sagte ihm deshalb: Wenn es nicht gerade der Sternberg-Prozeß wäre, dann würde ich Sie ablösen und unter die uniformierten Schuppentei versetzen, denn das geht doch nicht, daß jeder Kriminalschuttmann eigenmächtig unter Umgehung des Kommissars vorgeht. Ich hielt mich verpflichtet, recht vorsichtig zu sein, da ich von Herrn v. Tressow von allerlei Machenschaften gehört hatte. — Präs.: Hat denn Herr v. Tressow etwas davon gewußt, daß Herr Stierstädter von dem Staatsanwalt direkt Auftrag erhielt? — Zeuge v. Tressow: Ich war damals 14 Tage oder 3 Wochen krank. Ich weiß nur, daß Stierstädter sich damals etwas verwaist fühlte, weil er niemand um sich hatte, der Befehl wußte und an den er sich hätte wenden können und daß er deshalb den Staatsanwalt Komen als die geeignete Person betrachtete, an die er sich wandte. — Präs.: Hat sich Stierstädter mit Ihrer Klage einfach entfernt? — Zeuge: Ich erinnere mich nicht. — Präsident: Das war also noch vor dem ersten Urteil. Dann kam die Sache mit dem Korman und da verboten Sie ihm direkt, sich noch weiter mit der Sache zu befassen. — Zeuge: Ja, und da sagt er mir, daß der Staatsanwalt ihm den Auftrag gegeben habe, mit den Blümkes in Verbindung zu bleiben. Ich hielt dies für eine Andrede, da ich nicht annehmen konnte, daß Herr Staatsanwalt Komen über die Köpfe der Kriminalpolizei hinweg solche Aufträge erteilen würde. Ich habe ihm auch gleich gesagt, daß ich meine Kenntnis von seinen eigenmächtigen Schritten durch einen Maler Korman erhalten habe und sagte ihm, er solle mal nach diesem Mann recherchieren. Die Recherchen sind aber erfolglos geblieben.

Präs.: Haben Sie seit längerer Zeit

Beziehungen zum Angeklagten Sternberg

gehabt? — Zeuge: Ja seit 13 Jahren. — Präs.: Wie lange war Ihnen bekannt, daß die Kriminalpolizei mit Dingen sich zu beschäftigen hätte, bei welchen der Name Sternberg eine Rolle spielt? — Zeuge: Mir war bekannt, daß seit 1893 Anzeigen gegen Sternberg vorlagen. — Angekl. Sternberg: Ihnen war aber auch bekannt, daß ich freigesprochen worden bin? — Zeuge: Gewiß. Ich hatte etwa im Jahre 1893 meinen Verkehr mit Sternberg unterbrochen und ihn etwa im Jahre 1896 wieder aufgenommen. — Präs.: Haben Sie auch Familienverkehr gehabt? — Zeuge: Ja, mit meiner Frau und meinen Töchtern, das war aber vor dem ersten Prozeß. Mir wurde Sternberg f. J. in einem Restaurant vorgeführt, ich wurde bekannt mit ihm, er hat eine äußerst charmante Frau, die Tochter eines Obersten, der f. J. Bezirkskommandeur in einem Bezirk war, in welchem ich ein Kommissarium einmal auszuführen gehabt hatte. Der Oberst war mir deshalb bekannt und daraus entwickelte sich unser Verkehr. Wenn die Schwiegereltern da waren, benachrichtigte mich Herr Sternberg und ich bin dann etwa 5-6mal in seiner Villa in Potsdam gewesen, nicht etwa zu Gesellschaften, sondern zu einfachem Besuch und Herr Sternberg war auch bei mir zu einfachem Besuch. Im Jahre 1896 trafen wir uns zufällig und da habe ich dann mit meiner zweiten Frau ihm 4 bis 6mal einen Besuch gemacht. Im Juli vorigen Jahres war der letzte derartige Besuch. — Präs.: Hatten Sie auch

Geldbeziehungen zu Herrn Sternberg?

Zeuge: Ja. Als ich nach dreifähriger Pause Herrn Sternberg im Jahre 1899 wieder traf, fragte er mich nach allem möglichen, mich nach der Villa, die ich in Vinz auf Kägen besaß. Ich war 1892 mit Herrn Sternberg in Vinz gewesen, er hatte sich Vinz angesehen, um eventuell dem Fürsten Putbus dazu zu helfen, daß er das Land zurückkaufen könnte. Es kam aber nicht dazu. Ich hatte aber bei dieser

Gelegenheit ein seitwärts in der Ebene gelegenes schönes Terrain gesehen, das erwarb ich vom Herrschaften mit einem Gelde. Es war ein Morgen groß und der Kaufpreis betrug nur 400 Mark. Ich hatte das Grundstück in der Absicht gekauft, um ein kleines Häuschen für mich und höchstens noch eine bescheidenere Familie zu erbauen, das Haus sollte sehr billig werden, es war aber über den ursprünglichen Plan weit hinausgegangen worden, und die Mittel, die ich mir verschafft hatte, waren eigentlich schon durch den Hochbau aufgebraucht gewesen. Da sagte mir Sternberg, daß, wenn ich etwas Mittel brauchte, er gern erbödig wäre, mir Geld vorzuschießen. Er gab mir 2000 M. gegen einen Schuldschein und 4 Proz. Zinsen; die Summe sollte, von 1897 angefangen, in halbjährlichen Raten zurückgezahlt werden. — Präsi.: Als die Sache Journaçon auf der Bildfläche erschien, war die

Schuld noch nicht abbezahlt?

Zeuge: Nein, aber ich habe mir da sofort das Geld anderweitig beschafft und an Sternberg zurückgezahlt. — Präsi.: Hatten Sie auch eine Hypothek von Sternberg? — Zeuge: Ja. Ich erhielt von der Häuser- und Grundbesitz-Aktiengesellschaft, zu der Herr Sternberg in Beziehungen stand, eine Amortisations-Hypothek zur ersten Stelle, dahinter kamen 8000 M. und 4000 M. und eine Grundschuld von 18 000 M. Die Hypothek war im Jahre 1892 aufgenommen und von da an amortisiert worden. Im September v. J. wollte ich das Grundstück, aus welchem ich leider ein Logierhaus hatte machen lassen, verkaufen. Da wollte ich die Hypothek in eine feste Hypothek verwandeln und das amortisierte Geld heraus haben. Ich sprach mit Sternberg, er war damit einverstanden, daß die Hypothek auf seinen Namen umgeschrieben würde, ich bekam die Amortisationsquote heraus, nachdem noch die kleine Summe, die er mir zu Anschaffungen vorgestreckt hatte, abgezogen worden war. Das Haus habe ich im Oktober v. J. an den Wohnspächter Noft in Putbus, der Herrn Sternberg überhaupt nicht kennt, verkauft. Die Hypothek ist übergegangen auf die Dresdener Diskontobank, die sie bezahlt hat. — Präsi.: Sie sind also seit dem Oktober v. J. aus der ganzen Sache heraus? — Zeuge: Jawohl! — Präsi.: Haben Sie irgend welche größeren Geschenke von Sternberg bekommen? — Zeuge: Nein. Zur Einrichtung der Villa hatte er mir mal ein Paar Bettstellen, einen Schrank und einen Tisch überlassen.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt

Zeuge v. Tressow:

Als Herr Sternberg eingeliefert werden sollte, möchte er Herrn von Hüllessem Mitteilung. Er hörte von ihm, daß er mit der Familie bekannt war, hatte aber von pekuniären Beziehungen keine Kenntnis. Das Interesse, welches Herr von Hüllessem an der Sache hatte, war wohl ein rein menschliches, er sprach von der charmanten Frau des Herrn Sternberg, die eine Offiziers-tochter sei, sprach sein tiefes Bedauern über die Familie aus und sagte,

ermöchte gern, ehe Sternberg nach Moabit käme, ihn noch einmal sprechen und fragen, ob er etwas an seine Frau zu bestellen habe. Abends sei der Schuhmann Raupach zu ihm gekommen, habe ihm von Herrn v. Hüllessem gedrückt und gesagt, daß dieser mit Sternberg gesprochen habe. Am andern Tage habe ihm Herr v. Hüllessem erzählt: Ich habe mit Sternberg ein paar Worte gesprochen, aber zur Sicherheit den Schuhmann Raupach mit ins Zimmer genommen. Sternberg hat dann einen kurzen Brief an seine Frau geschrieben etwa folgenden Inhalts: „Ich bin unschuldig, beunruhigt euch nicht über mein Schicksal, es wird sich alles aufklären.“ Diesen Brief hat Raupach gelesen. — Auf weitere Fragen des Präsidenten erklärt Herr v. Tressow: Es sei einmal eine Meinungsdivergenz zwischen ihm und Herrn v. Hüllessem entstanden und zwar über die Frage, ob es notwendig sei, Herrn Sternberg zu fotografieren. Da habe ich Herrn v. Hüllessem geraten, seinerseits sich lieber jeder Einwirkung zu enthalten, da seine aus ehrlichem Herzen kommende Teilnahme von bösen Leuten vielleicht falsch gedeutet werden könnte.

Präsi.: Herr v. Tressow, können Sie uns irgendwelche Tatsachen angeben, die darauf schließen lassen, daß Direktor v. Hüllessem den Angeklagten Sternberg besonders begünstigt hat? — Zeuge v. Tressow erwidert, daß er die Absicht gehabt habe, Sternberg für das

Verbrecheralbum photographieren

zu lassen. Diefem Vorhaben habe Herr v. Hüllessem widerprochen und es nicht zugeben wollen, obgleich der Zeuge erklärt habe, daß er das Bild nur zu Requisitionszwecken benutzen wolle. Dann habe Herr v. H. seine Zustimmung dazu gegeben. Der Zeuge habe bei dieser Gelegenheit auch daran gemahnt, ob der gesellschaftliche Verkehr des Herrn v. H. mit Sternberg von bösen Leuten nicht falsch aufgefaßt werden könne. — Ein Bericht richtet an den Zeugen v. Hüllessem folgende Frage: „Glaubten Sie denn, daß Sternberg sich bei dem ersten Urteil beunruhigen würde und warum nahmen Sie dem Herrn v. Tressow gerade denjenigen Beamten fort, der alle Fäden in der Sternberg'schen Sache kannte und am besten eingeweiht war? — Zeuge v. Hüllessem: Der Kriminalbeamte Stierstädter kommt ja jederzeit wieder mit den Ermittlungen betraut werden. — Präsi.: Sie mußten doch wissen, daß Stierstädter eine wichtige Figur im Sternberg'schen Prozeß spielte; wie kamen Sie dazu, ihm zu verbieten, weitere Schritte in der Sache zu thun? — Zeuge v. Neerschmidt-Hüllessem: Ich hatte nur gesagt, daß er nicht hinter dem Rücken seines Kommissars mit dem Staatsanwalt konfizieren solle. — Präsi.: Herr v. Tressow, haben Sie sich nicht getraut, daß Stierstädter Ihnen fortgenommen wurde? — Zeuge v. Tressow (schielzend): Die Anordnungen meines Vorgesetzten habe ich nicht zu kritisieren. — Präsi.: Sie nehmen doch

an, daß Stierstädter Ihnen wesentliche Dienste in der Sache geleistet hat? — Zeuge: Jawohl, aber ich glaube, daß das Urteil rechtskräftig werden würde und damit erledigt sei. — Präsi.: Herr Direktor, es wird ferner behauptet, daß Ihre Ordonnaus, Schuhmann Hochbad, dem Stierstädter gegenüber recht eigentümliche Äußerungen habe fallen lassen, wie: er solle nicht so schroff vorgehen und an seine Familie denken. — Zeuge v. H.: Dieser Sache stehe ich vollständig fern. — Präsi.: Können Sie angeben, wie der Direktor Suppa von dem ersten an das Polizeipräsidium gerichteten anonymen Brief, worin behauptet wurde, daß Sternberg mit dem geflüchten Mörder aus Frankfurt identisch sei, Kenntnis erlangte? — Zeuge v. H. verneint die Frage. — Zeuge Stierstädter: Es muß durch Anfragen bei Beamten und Kollegen geschehen sein. — Zeuge v. Tressow: Ich sah den Brief zuerst auf dem Tisch der Herrn von Hüllessem, der mich beauftragte, nach dem Absender Ermittlungen anzustellen. — Rechtsanwält Dr. Sello: In der vorigen Verhandlung hat Fel. Kara Fischer zugegeben, die Verfasserin und Absenderin des Briefes zu sein. — Direktor v. Hüllessem: Der Wachtmeister Waterkamp und der Kriminalschuyman Priebe haben mir mitgeteilt, daß Stierstädter deshalb gegen Sternberg gefällig sei, weil dieser angeblich einen seiner (Stierstädter's) Verwandten ruiniert habe. Stierstädter bestritt eine solche Äußerung gethan zu haben. — Der Präsident stellt fest, daß sich in den Personalakten Stierstädter's eine Beschwerde des Direktors v. H. befindet, weil Stierstädter trotz seiner geringen Erfahrung eigenmächtige Schritte in dienstlichen Angelegenheiten thue. Demgegenüber wird ebenfalls festgestellt, daß Stierstädter nach dem Prozesse Sternberg auf Befürwortung des Herrn v. Tressow eine

Gratifikation in Höhe von 75 Mark

erhielt. Der Präsident giebt sodann folgende Erklärung ab: In betreff der Hypotheken-Angelegenheit sind in einigen Zeitungen falsche Mitteilungen veröffentlicht. Der Gerichtshof wird fortgesetzt durch anonyme Aufschriften belästigt, worin auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, die Hypothek bezahlt ist und daß Herr v. Hüllessem nur den Betrag ausbezahlt erhalten hat, der über die Hypotheken hinausragte. — Angekl. Sternberg: Und meine Hypothek betrug nur den vierten Teil des Kaufpreises. — Präsi.: Das ist ebenfalls festgestellt worden. Der Gerichtshof lehnt sodann den Antrag der Verteidigung, noch weitere Zeugen in betreff des Vorliegens Stierstädter's laden zu lassen, ab, beschließt dagegen die Vernehmung des Abteilungs-Chefs, Regierungsrat Dieterici. Derselbe soll morgen vernommen werden. Darauf wird die Sitzung um 5 1/2 Uhr bis Mittwochvormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

Theater.
Mittwoch, den 7. November.
Opernhaus. Die Afrikanerin. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schauspielhaus. Der Kaufmann von Venedig. Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues Opern-Theater (Kroll). Der Mikado. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches Hofentheater. Anfang 7 1/2 Uhr.
Leipzig. Johannfeuer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Berliner. Die strengen Herren. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichens. Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues. Der junge Gefehte. Anfang 7 1/2 Uhr.
Welter. Martha. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schiller. Faust (2. Teil). Anfang 8 Uhr.
Secessionsbühne. Der Bildschnitzer. Daheim. Der Bär. Anfang 7 1/2 Uhr.
Central. Die Geisha. Anfang 7 1/2 Uhr.
Thalia. Der Liebes Schlüssel. Anfang 7 1/2 Uhr.
Lilien. Der Hüttenbesitzer. Anfang 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Der Engländer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Carl Weiss. Müller und Schülze auf der Pariser Weltausstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Welle-Alliance. Die Zwiderburg'n. Anfang 8 Uhr.
Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Die verkehrte Welt. Anfang 8 Uhr.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Fräulein Loreley. Anf. 8 Uhr.
Palast. Spezialitäten-Vorstellung. Die Regimentsnummer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung. China in Berlin. Anfang mittags 12 Uhr.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal) Abends 8 Uhr: Auf den Wogen des Ozeans. Im Hofsaal: Die Weichsel von der russischen Grenze bis zur Mündung. Von F. Goerke.
Im Hofsaal: Die Weichsel von der russischen Grenze bis zur Mündung. Von F. Goerke.
Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Nachmittags 5-10 Uhr.

Secessionsbühne.
Alexanderstr. 40.
Die Bildschnitzer.
Daheim. Der Bär.
Morgen: Der Thor und der Tod. Hofensol.

Thalia-Theater
Dresdenerstr. 72.
Heute und folgende Tage:
Der Liebes Schlüssel.
Große Ausstattungsstücke mit Gesang und Tanz.
Hauptdarsteller: Thomas, Thiescher, Schmerding, Junkermann, Paulmüller und Selig und die Damen Wilson, Schäfer, Banovius, Junter-Schay u. Wehling.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Geisha.
Operette in 3 Akten von G. Jones. Franz Suppé.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend:
Die Geisha.
Sonntag, abends:
Der Vogelhändler.
Nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen:
Die Geisha.

W. Noacks Theater.
Dresdenerstr. 10.
Heute, Mittwoch, den 7. November:
Wegen Privat-Geschäften keine Vorstellung.
Donnerstag:
Der Hüttenbesitzer.
Sonnabend:
Sanssouci

Kottbuserstrasse.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:
Hoffmanns Nord-Sänger.
Anfang Sonntags 7 Uhr. Entrée 50 Pf. Son 5-7: Unterhaltungs-Musik. Wochentags 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Nach jeder Soiree:
Tanzkränzchen.
Wochentags Tanz frei. Vereins- und Vorzugsbillets wochentags gültig. Sälle zu Festlichk. u. Versammlungen.

Cirkus Schumann.
Heute, Mittwoch, den 7. November, abends präc. 7 1/2 Uhr:
Brillante Vorstellung.
Das sensationelle Revue-Programm.
Löwen- u. Baron Löwen.
Direktor Alb. Schumanns anerkannt unerreicht dastehende
Originaldressuren.
Neu! Neu!
Miss Mabel O'Brien.
Mrs. Daisy. — Mr. James Powell. La Troupe Balaguers.
Das Tagesgespräch von Berlin um 9 1/2 Uhr:
CHINA.
Sensationelles Manege- und Wasser-Schauspiel.
Mittwöch ca. 600 Personen.

Palast-Theater
früher Foen-Palast, Burgstr. 22.
Gr. Konkurrenz-Programm!
Neu! 8 1/2 Uhr! Neu!
Die Regimentsnummer
Casse mit Gesang von R. Reichardt. Schlabach, Schlächtermär. Direktor Richard Winkler. Lona Cass, die jüngste deutsche Soubrette. Gisella, preisgekröntes Ges. u. Tanz-Quartett. Two Bretons, Redinier ersten Rang. Clowm Levator mit seiner Dressur-Gruppe. Außerdem:
10 erste Klasse Schauspieler.
Anfang: Wochent. 7 1/2, Sonnt. 8 Uhr. Entrée: 50 Pf.
Künstl. Zähne 2 Mark bekannt vorzähl. Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen. Reparaturen in 2 Stunden. Sprüche 8-8. Stimmstärkung 25. H. Lange, Gde. Marktstraße.

Passage-Theater
D-Vorstellung
von 12 Uhr mittags bis 11 Uhr nachts.
Jenseits d. krummen Lanke. 3. Seebataillon 2. Compagnie 12 Debüts erster Spezialität.
Passage-Panoptikum
geöffnet von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts.
China in Berlin
Chinesischer Marktplatz mit chinesischem Theater. Die Katze und der Engel.
Eintrittspreis 1 Theater (soweit der Raum reicht) einschliessl. Panoptikum 50 Pf.

Metropol-Theater.
Zum 120. Male:
Verkehrte Welt!
Ausstattungsoperette in 6 Akten mit der originellen, prachtvollen
Frauenparade.
Vorher:
Das brillante volländig neue
November-Spezialitäten-Programm.
Bonhair-Truppe
Alice Berley
Brüder Pantzer etc. etc.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr, der Operette 9 Uhr 15 Min. Ständen überall gestattet.

Apollo-Theater.
Fräulein Loreley
Sign. Chavita Madge Ellis
Cäcilie Carola
u. 8 hervorragende Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr

Berliner Genossenschafts-Bäckerei
G. G. m. b. H.
Bilanz für das vierte Geschäftsjahr 1899/1900.
Activa Passiva
Baren-Gonto 3 666,61 Guthaben der Genossen 95,—
Betriebsausgaben-Gonto 327,25 Kasser 86,—
Vermögens-Gonto 307,45 Steuer-Reserve-Gonto 1 000,—
Inventar-Gonto 600,— Unterhaltungs-Gonto 2 500,—
Anspargel-Gonto 9 000,— Barfonds-Gonto 9 500,—
Kassen-Gonto 808,92 Reservefonds-Gonto 2 000,—
Rafal-Gonto 1 202,87 Gewinn- und Verlust-Gonto 1898/1899 6 386,42
Effekten-Gonto 14 117,50 Gewinn- und Verlust-Gonto 1899/1900 19 196,13
Baupfand-Gonto 10 399,95 Summe M. 40 630,55
Reservations-Gonto 110,— Summe M. 40 630,55

Das Guthaben der Mitglieder betrug 95 M.; die Passivsumme betrug 95 M. Der Barenumsatz betrug 331 967,94 M. Am Anfang des Geschäftsjahrs betrug die Mitgliederzahl 19. Im Laufe des Geschäftsjahrs schied ein Mitglied durch Tod aus; es betrug die Mitgliederzahl am Schluss desselben 18.
Berlin, den 1. Oktober 1900.
Der Vorstand.
Richard Kelm. Paul Leuz.

Wo amüsiert man sich grossartig?
Hasenheide 21 und Jahnsstr. 8 in Schnegelsbergs Festsälen, Anst. Max Schneider. — Telefon: Amt IV Nr. 1132. — Heute: **Grosser Ball.** — **Spezialität: 8 Cigarren** und editen **Weichseln-Regen** verbunden mit schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen. Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entrée frei. — Aufpreis den geehrten Bewerksahnen, Vereinen, Familien u. ac. u. ac. 500 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) in Reclamierungen und Freilichtstätten jeder Art. [57419]

Reichshallen.
Täglich: **Stettiner Sänger.**
Zum Schluss: (nur noch kurze Zeit!) **Excellenz kommt!** Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke.
Täglich
4 ausländische 4 Kapellen
Gr. Theater-Vorstellung.

Cirkus Busch
Mittwoch, den 7. November et., abends 7 1/2 Uhr:
Grand Soiree Equestre.
Beginn der Fantomine 10 Uhr.
Berliner Landpartien
Mit über 100. Tolle Streiche zu Wasser und zu Lande in 2 Akten.
Mademoiselle Andalusia als weiblicher Jockey.
Kultreien der beiden Schachreiterinnen **Miss Lala-Lee** und **Mademoiselle Spanpani.** Prof. Hermanns sensationelle Demonstrationen **Bestellung und rätselhafte Entschlüsselung eines Zerrätsins.** Die Nacht und dem verblüffenden **Reisekoffer** mitten in der **Manege.** Direktor Busch m. seinen großartig. Preiselbrettern. **Vorführung atauer Silber** durch das amerikanische **„Bioscope“.**

Café Schurig,
Dresdenerstr. 128, — nahe Kottbuser Thor. — Kaffee 15, Bier 10; ca. 50 hübsche u. auswärtsige Zeitungen; zwei Biards (Reklau), Stunde 40 Pf. Jubiläe Freie Volkshöhne.

Zeitzahlung
monat. 10 M., liefert elegante Herren-Garderobe nach Maß, auch bar Kaffe zu billigen Preisen. J. Tomporowski, Schneidermeister, Neanderstraße 16. Fertige Garderobe, vom Maßländer gearbeitet, stets vorrätig. [66300]

URANIA
Taubenstr. 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Auf den Wogen des Ozeans
Im Hofsaal:
Die Weichsel von der russischen Grenze bis zur Mündung. Von F. Goerke.
Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Nachmittags 5-10 Uhr.

CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Neu! **Dahomey-Dorf.** Neu! 38 wilde Weiber von der Leibgarde des Königs Behanzin. Kriegs- u. Gefechts-Szenen, Exerzitien, Nationaltänze. Vorstellung: 12 Uhr mittags, nachm. von 3-10 Uhr stündl. „Allerseelen“, neue Illusion! Russ. Damenkapelle Zarina. Entrée 50 Pf. Militär u. Kinder 25 Pf.

Passage-Panoptikum
geöffnet von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts.
China in Berlin
Chinesischer Marktplatz mit chinesischem Theater. Die Katze und der Engel.
Eintrittspreis 1 Theater (soweit der Raum reicht) einschliessl. Panoptikum 50 Pf.

Palast-Theater
früher Foen-Palast, Burgstr. 22.
Gr. Konkurrenz-Programm!
Neu! 8 1/2 Uhr! Neu!
Die Regimentsnummer
Casse mit Gesang von R. Reichardt. Schlabach, Schlächtermär. Direktor Richard Winkler. Lona Cass, die jüngste deutsche Soubrette. Gisella, preisgekröntes Ges. u. Tanz-Quartett. Two Bretons, Redinier ersten Rang. Clowm Levator mit seiner Dressur-Gruppe. Außerdem:
10 erste Klasse Schauspieler.
Anfang: Wochent. 7 1/2, Sonnt. 8 Uhr. Entrée: 50 Pf.
Künstl. Zähne 2 Mark bekannt vorzähl. Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen. Reparaturen in 2 Stunden. Sprüche 8-8. Stimmstärkung 25. H. Lange, Gde. Marktstraße.

Metropol-Theater.
Zum 120. Male:
Verkehrte Welt!
Ausstattungsoperette in 6 Akten mit der originellen, prachtvollen
Frauenparade.
Vorher:
Das brillante volländig neue
November-Spezialitäten-Programm.
Bonhair-Truppe
Alice Berley
Brüder Pantzer etc. etc.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr, der Operette 9 Uhr 15 Min. Ständen überall gestattet.

Apollo-Theater.
Fräulein Loreley
Sign. Chavita Madge Ellis
Cäcilie Carola
u. 8 hervorragende Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr

Berliner Genossenschafts-Bäckerei
G. G. m. b. H.
Bilanz für das vierte Geschäftsjahr 1899/1900.
Activa Passiva
Baren-Gonto 3 666,61 Guthaben der Genossen 95,—
Betriebsausgaben-Gonto 327,25 Kasser 86,—
Vermögens-Gonto 307,45 Steuer-Reserve-Gonto 1 000,—
Inventar-Gonto 600,— Unterhaltungs-Gonto 2 500,—
Anspargel-Gonto 9 000,— Barfonds-Gonto 9 500,—
Kassen-Gonto 808,92 Reservefonds-Gonto 2 000,—
Rafal-Gonto 1 202,87 Gewinn- und Verlust-Gonto 1898/1899 6 386,42
Effekten-Gonto 14 117,50 Gewinn- und Verlust-Gonto 1899/1900 19 196,13
Baupfand-Gonto 10 399,95 Summe M. 40 630,55
Reservations-Gonto 110,— Summe M. 40 630,55

Das Guthaben der Mitglieder betrug 95 M.; die Passivsumme betrug 95 M. Der Barenumsatz betrug 331 967,94 M. Am Anfang des Geschäftsjahrs betrug die Mitgliederzahl 19. Im Laufe des Geschäftsjahrs schied ein Mitglied durch Tod aus; es betrug die Mitgliederzahl am Schluss desselben 18.
Berlin, den 1. Oktober 1900.
Der Vorstand.
Richard Kelm. Paul Leuz.

Wo amüsiert man sich grossartig?
Hasenheide 21 und Jahnsstr. 8 in Schnegelsbergs Festsälen, Anst. Max Schneider. — Telefon: Amt IV Nr. 1132. — Heute: **Grosser Ball.** — **Spezialität: 8 Cigarren** und editen **Weichseln-Regen** verbunden mit schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen. Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entrée frei. — Aufpreis den geehrten Bewerksahnen, Vereinen, Familien u. ac. u. ac. 500 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) in Reclamierungen und Freilichtstätten jeder Art. [57419]

Reichshallen.
Täglich: **Stettiner Sänger.**
Zum Schluss: (nur noch kurze Zeit!) **Excellenz kommt!** Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke.
Täglich
4 ausländische 4 Kapellen
Gr. Theater-Vorstellung.

Cirkus Busch
Mittwoch, den 7. November et., abends 7 1/2 Uhr:
Grand Soiree Equestre.
Beginn der Fantomine 10 Uhr.
Berliner Landpartien
Mit über 100. Tolle Streiche zu Wasser und zu Lande in 2 Akten.
Mademoiselle Andalusia als weiblicher Jockey.
Kultreien der beiden Schachreiterinnen **Miss Lala-Lee** und **Mademoiselle Spanpani.** Prof. Hermanns sensationelle Demonstrationen **Bestellung und rätselhafte Entschlüsselung eines Zerrätsins.** Die Nacht und dem verblüffenden **Reisekoffer** mitten in der **Manege.** Direktor Busch m. seinen großartig. Preiselbrettern. **Vorführung atauer Silber** durch das amerikanische **„Bioscope“.**

Café Schurig,
Dresdenerstr. 128, — nahe Kottbuser Thor. — Kaffee 15, Bier 10; ca. 50 hübsche u. auswärtsige Zeitungen; zwei Biards (Reklau), Stunde 40 Pf. Jubiläe Freie Volkshöhne.

Zeitzahlung
monat. 10 M., liefert elegante Herren-Garderobe nach Maß, auch bar Kaffe zu billigen Preisen. J. Tomporowski, Schneidermeister, Neanderstraße 16. Fertige Garderobe, vom Maßländer gearbeitet, stets vorrätig. [66300]

URANIA
Taubenstr. 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Auf den Wogen des Ozeans
Im Hofsaal:
Die Weichsel von der russischen Grenze bis zur Mündung. Von F. Goerke.
Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Nachmittags 5-10 Uhr.

CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Neu! **Dahomey-Dorf.** Neu! 38 wilde Weiber von der Leibgarde des Königs Behanzin. Kriegs- u. Gefechts-Szenen, Exerzitien, Nationaltänze. Vorstellung: 12 Uhr mittags, nachm. von 3-10 Uhr stündl. „Allerseelen“, neue Illusion! Russ. Damenkapelle Zarina. Entrée 50 Pf. Militär u. Kinder 25 Pf.

Passage-Panoptikum
geöffnet von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts.
China in Berlin
Chinesischer Marktplatz mit chinesischem Theater. Die Katze und der Engel.
Eintrittspreis 1 Theater (soweit der Raum reicht) einschliessl. Panoptikum 50 Pf.

Palast-Theater
früher Foen-Palast, Burgstr. 22.
Gr. Konkurrenz-Programm!
Neu! 8 1/2 Uhr! Neu!
Die Regimentsnummer
Casse mit Gesang von R. Reichardt. Schlabach, Schlächtermär. Direktor Richard Winkler. Lona Cass, die jüngste deutsche Soubrette. Gisella, preisgekröntes Ges. u. Tanz-Quartett. Two Bretons, Redinier ersten Rang. Clowm Levator mit seiner Dressur-Gruppe. Außerdem:
10 erste Klasse Schauspieler.
Anfang: Wochent. 7 1/2, Sonnt. 8 Uhr. Entrée: 50 Pf.
Künstl. Zähne 2 Mark bekannt vorzähl. Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen. Reparaturen in 2 Stunden. Sprüche 8-8. Stimmstärkung 25. H. Lange, Gde. Marktstraße.

Metropol-Theater.
Zum 120. Male:
Verkehrte Welt!
Ausstattungsoperette in 6 Akten mit der originellen, prachtvollen
Frauenparade.
Vorher:
Das brillante volländig neue
November-Spezialitäten-Programm.
Bonhair-Truppe
Alice Berley
Brüder Pantzer etc. etc.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr, der Operette 9 Uhr 15 Min. Ständen überall gestattet.

Apollo-Theater.
Fräulein Loreley
Sign. Chavita Madge Ellis
Cäcilie Carola
u. 8 hervorragende Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr

Berliner Genossenschafts-Bäckerei
G. G. m. b. H.
Bilanz für das vierte Geschäftsjahr 1899/1900.
Activa Passiva
Baren-Gonto 3 666,61 Guthaben der Genossen 95,—
Betriebsausgaben-Gonto 327,25 Kasser 86,—
Vermögens-Gonto 307,45 Steuer-Reserve-Gonto 1 000,—
Inventar-Gonto 600,— Unterhaltungs-Gonto 2 500,—
Anspargel-Gonto 9 000,— Barfonds-Gonto 9 500,—
Kassen-Gonto 808,92 Reservefonds-Gonto 2 000,—
Rafal-Gonto 1 202,87 Gewinn- und Verlust-Gonto 1898/1899 6 386,42
Effekten-Gonto 14 117,50 Gewinn- und Verlust-Gonto 1899/1900 19 196,13
Baupfand-Gonto 10 399,95 Summe M. 40 630,55
Reservations-Gonto 110,— Summe M. 40 630,55

Das Guthaben der Mitglieder betrug 95 M.; die Passivsumme betrug 95 M. Der Barenumsatz betrug 331 967,94 M. Am Anfang des Geschäftsjahrs betrug die Mitgliederzahl 19. Im Laufe des Geschäftsjahrs schied ein Mitglied durch Tod aus; es betrug die Mitgliederzahl am Schluss desselben 18.
Berlin, den 1. Oktober 1900.
Der Vorstand.
Richard Kelm. Paul Leuz.

Wo amüsiert man sich grossartig?
Hasenheide 21 und Jahnsstr. 8 in Schnegelsbergs Festsälen, Anst. Max Schneider. — Telefon: Amt IV Nr. 1132. — Heute: **Grosser Ball.** — **Spezialität: 8 Cigarren** und editen **Weichseln-Regen** verbunden mit schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen. Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entrée frei. — Aufpreis den geehrten Bewerksahnen, Vereinen, Familien u. ac. u. ac. 500 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) in Reclamierungen und Freilichtstätten jeder Art. [57419]

Reichshallen.
Täglich: **Stettiner Sänger.**
Zum Schluss: (nur noch kurze Zeit!) **Excellenz kommt!** Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke.
Täglich
4 ausländische 4 Kapellen
Gr. Theater-Vorstellung.

Cirkus Busch
Mittwoch, den 7. November et., abends 7 1/2 Uhr:
Grand Soiree Equestre.
Beginn der Fantomine 10 Uhr.
Berliner Landpartien
Mit über 100. Tolle Streiche zu Wasser und zu Lande in 2 Akten.
Mademoiselle Andalusia als weiblicher Jockey.
Kultreien der beiden Schachreiterinnen **Miss Lala-Lee** und **Mademoiselle Spanpani.** Prof. Hermanns sensationelle Demonstrationen **Bestellung und rätselhafte Entschlüsselung eines Zerrätsins.** Die Nacht und dem verblüffenden **Reisekoffer** mitten in der **Manege.** Direktor Busch m. seinen großartig. Preiselbrettern. **Vorführung atauer Silber** durch das amerikanische **„Bioscope“.**

Café Schurig,
Dresdenerstr. 128, — nahe Kottbuser Thor. — Kaffee 15, Bier 10; ca. 50 hübsche u. auswärtsige Zeitungen; zwei Biards (Reklau), Stunde 40 Pf. Jubiläe Freie Volkshöhne.

Zeitzahlung
monat. 10 M., liefert elegante Herren-Garderobe nach Maß, auch bar Kaffe zu billigen Preisen. J. Tomporowski, Schneidermeister, Neanderstraße 16. Fertige Garderobe, vom Maßländer gearbeitet, stets vorrätig. [66300]

URANIA
Taubenstr. 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Auf den Wogen des Ozeans
Im Hofsaal:
Die Weichsel von der russischen Grenze bis zur Mündung. Von F. Goerke.
Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Nachmittags 5-10 Uhr.

CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Neu! **Dahomey-Dorf.** Neu! 38 wilde Weiber von der Leibgarde des Königs Behanzin. Kriegs- u. Gefechts-Szenen, Exerzitien, Nationaltänze. Vorstellung: 12 Uhr mittags, nachm. von 3-10 Uhr stündl. „Allerseelen“, neue Illusion! Russ. Damenkapelle Zarina. Entrée 50 Pf. Militär u. Kinder 25 Pf.

Passage-Panoptikum
geöffnet von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts.
China in Berlin
Chinesischer Marktplatz mit chinesischem Theater. Die Katze und der Engel.
Eintrittspreis 1 Theater (soweit der Raum reicht) einschliessl. Panoptikum 50 Pf.

Palast-Theater
früher Foen-Palast, Burgstr. 22.
Gr. Konkurrenz-Programm!
Neu! 8 1/2 Uhr! Neu!
Die Regimentsnummer
Casse mit Gesang von R. Reichardt. Schlabach, Schlächtermär. Direktor Richard Winkler. Lona Cass, die jüngste deutsche Soubrette. Gisella, preisgekröntes Ges. u. Tanz-Quartett. Two Bretons, Redinier ersten Rang. Clowm Levator mit seiner Dressur-Gruppe. Außerdem:
10 erste Klasse Schauspieler.
Anfang: Wochent. 7 1/2, Sonnt. 8 Uhr. Entrée: 50 Pf.
Künstl. Zähne 2 Mark bekannt vorzähl. Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen. Reparaturen in 2 Stunden. Sprüche 8-8. Stimmstärkung 25. H. Lange, Gde. Marktstraße.

Metropol-Theater.
Zum 120. Male:
Verkehrte Welt!
Ausstattungsoperette in 6 Akten mit der originellen, prachtvollen
Frauenparade.
Vorher:
Das brillante volländig neue
November-Spezialitäten-Programm.
Bonhair-Truppe
Alice Berley
Brüder Pantzer etc. etc.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr, der Operette 9 Uhr 15 Min. Ständen überall gestattet.

Apollo-Theater.
Fräulein Loreley
Sign. Chavita Madge Ellis
Cäcilie Carola
u. 8 hervorragende Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr

Berliner Genossenschafts-Bäckerei
G. G. m. b. H.
Bilanz für das vierte Geschäftsjahr 1899/1900.
Activa Passiva
Baren-Gonto 3 666,61 Guthaben der Genossen 95,—
Betriebsausgaben-Gonto 327,25 Kasser 86,—
Vermögens-Gonto 307,45 Steuer-Reserve-Gonto 1 000,—
Inventar-Gonto 600,— Unterhaltungs-Gonto 2 500,—
Anspargel-Gonto 9 000,— Barfonds-Gonto 9 500,—
Kassen-Gonto 808,92 Reservefonds-Gonto 2 000,—
Rafal-Gonto 1 202,87 Gewinn- und Verlust-Gonto 1898/1899 6 386,42
Effekten-Gonto 14 117,50 Gewinn- und Verlust-Gonto 1899/1900 19 196,13
Baupfand-Gonto 10 399,95 Summe M. 40 630,55
Reservations-Gonto 110,— Summe M. 40 630,55

Achtung!

Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr,

Zehn große Volks-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

1. Kreis: **Cohns Festhalle** (großer Saal), Benthstr. 20.
2. " **Berliner Bockbrauerei**, Tempelhofer Berg.
3. " **Berliner Ressource**, Kommandantenstraße 57.
4. " **Süd-Ost: Urania**, Wrangelstraße 10/11.
4. " **Osten: Keller**, Koppenstraße 29.
5. " **Schweizer-Garten**, Am Königsthor.
6. " **Peters Gesellschaftshaus**, Alt-Moabit 80-81.
6. " **Kösliner Hof**, Köslinerstraße 8.
6. " **Ballschmieders Salon**, Badstraße 16.
6. " **Mierke**, Schönhauser Allee 101-102.

Tages-Ordnung:

Die Wohnungsnot und die Rohlentenerung.

Referenten: **Bruns, Ewald, Rich. Fischer, Glocke, Hoffmann, Heymann, Wurm, Zubeil, Koblenzer, Stadthagen.**
 Zu recht zahlreichem Besuch laden ein
Die sozialdemokratischen Vertrauensleute Berlins.

Damen-Mäntel enorm billig
 Direct in der Fabrik bei **Heinrich Rackwitz**,
 Niederwallstrasse 28-29.
 I. Etage, gleich am Spittelmarkt, viertes Haus rechts.
 Chikane Winter-Jaquets und Paletots, glatt, m. Vels u. aus veredelt . . . 4,75, 6,50, 9,50, 12, 15, 18-20 etc.
 Elegante Capes i. Ostima, Woll, gl. u. cov. Stoff, extra 5,50, 6,75, 8,00, 9,50, 12, 15-18 etc.
 Wollene Röder . . . 7,50, 9,50, 12, 15, 18, 24-45 etc.
 Kinder-Jaquets u. Mäntel 2,50, 4,50, 6,50, 9, 12-18 etc.
 Täglich bis Abends 8 Uhr auch Sonntags geöffnet. 9807

Keinen Bruch mehr!
 2000 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbands ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hätte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco durch das Pharmaceutische Bureau, Ballenburger (L.) Holland, Nr. 270. Da Ausland - Doppelporto. 54382

Centralverband der Maurer etc.

Zahlstelle Berlin II.
2 Mitglieder-Versammlungen für Westen und Schöneberg:
Freitag, 9. November, abends 8 Uhr, im Lokal Denevißstr. 13.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Kollegen Silber Schmidt über: „Was erfährt die moderne Arbeiterbewegung?“ 2. Verschiedenes.
Für Oranienburger Vorstadt:
Donnerstag, 8. November, abends 8 Uhr, im Lokal Bergstr. 12.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Kollegen P. Wenzler über: „Die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung und ihre natürlichen Gegner.“ 2. Diskussion und Verschiedenes.
 Regen Besuch dieser Versammlungen erwartet 190/11
Die Verbandsleitung.

Achtung! Achtung!
Rixdorf.
 Donnerstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, in Lankners Salon, Bergstr. 151-152.

Volks-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. „Kohlenwucher - Lebensmittelverwertung, Rabattvereine oder Konsumgenossenschaften“. Referent: Genosse E. Tost. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 204/15
 Arbeiter und Arbeiterinnen erscheint alle in dieser Versammlung, damit ihr über obiges Thema aufgeklärt werdet.
 Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben.
Das Gewerkschaftskartell Rixdorf.
Werkstatt-Befleidiung auch für Gebrüder aller Branchen.
 Plane Arbeits-Anzüge für Heizer, Monteur, Elektrotechniker, Mechaniker, Mittel, Blusen für Buchbinder, Maler, Bildhauer, Konditoren, Köche, Schlächter, Friseur etc. 552
Adolf Wecker, Berlin C., Mühlendamm 3.
Künstl. Zähne von 3 Pf. an, vorzüglich, Blombieren schmerzlos. Zähne reinigen, schmerzlos Zahnleiden. Zahnstomper schmerzlos beiliegend. Reparaturen sofort. **Goldstein, Oranienstr. 123.**

Hiermit zur Nachricht, daß meine Frau **Helene Kleuss** geb. Böttcher am 5. November verstorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Böttcherstr. 17, aus nach dem Himmelfriedhof in Nieder-Schönhaufen statt. 9086
Die trauernden Hinterbliebenen.

General-Versammlung der Orts-Krankenkasse der Stellmacher.
 Mittwoch, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Nümann, Brunnenstraße 188, die ordentliche Generalversammlung statt.
 Tages-Ordnung:
 1. Eröffnung eines Vorhandels mit glieds (Arbeitgeber). 2. Rollen angelegtheiten. 3. Verschiedenes. 9205
 F. H. F. J. J. J.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich Benschstr. 17 ein **Cigarrengeeschäft** eröffnet habe. Auch werden Eingaben jeder Art angefertigt. **Guhab Wien.**

Steppdecken
 kauft man am besten und billigsten nur direct in der Fabrik **B. Strohmandel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,** wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 33*

Möbel auf Teilzahlung in der Fabrik **H. Roggensack,** Inh. **F. Kraatz,** BERLIN N. 7, Ruppiner-Strasse 5.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
 Sämtliche Gewinne in Bar ohne jeglichen Abzug zahlbar.
 Die Hauptgewinne sind:
100,000, 50,000, 25,000 Mark etc.
 Originalloose à 3,30 Mark (Porto u. Liste 30 Pf.) empfehlen u. versenden prompt
Oscar Bräuer & Co. Nachf. Bank-Geschäft
 Berlin W., Friedrichstr. 181. Filiale: NW. Wil snackerstr. 63.
 Gleichzeitig empfehlen die beliebten Rote Kreuz-Loose à 3,30 (Porto u. Liste 30 Pf.)
 Ziehung 29. November u. folgende Tage.

Kohlennoth beseitigt.
Briquettes, 7 Zoll gross, bestes Fabrikat,
 p. 100 Stück 98 Pf.
 Im Interesse unserer Kundschaft haben wir grosse Posten **Briquettes** abgeschlossen und stellen dieselben von je **100** Stück unseren werthen Kunden zu obigem Preise, soweit der Vorrath reicht, ab Pestalozzistrasse zur Verfügung.
Warenkaufhaus „Charlottenburg“
 Wilmersdorfer Str. 56. **Jacob Gebrüder Nachfl.** Wilmersdorfer Str. 56.
 Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 56, Ecke Pestalozzistr. 3 Minuten vom Stadtbahnhof Charlottenburg.

FR. HAHN
 Berlin, Landsberger-Strasse 62/63, am Alexanderplatz.
 Gründung 1825.
 Beim Umbau meiner beiden Geschäftshäuser sind viele Waren leicht beschädigt und beschmutzt worden, welche ich zu ganz **bedeutend ermässigten** Preisen zum **Ausverkauf** stelle.
Kleiderstoffe * Wäsche * Gardinen * Teppiche * Tricotagen
Morgenröcke * Kostüme * Blusen.
Waschseide echt japanische, Mtr. 1,40.
Damast schwarz, reine Seide, Mtr. 1,35.
Reste grosse Auswahl, sehr billig.
Damast farbig, reine Seide, Mtr. 1,95.
Homespun reine Wolle, Mtr. 90 Pfg.
Winterflanell grosse Auswahl, Mtr. 30 Pfg.
Pongé echt japanische, 60 cm br., Mtr. 1,45.
Homespun schwere Kostümware, Mtr. 1,45.
Mohair-Jacquard schwarz, sehr elegant, Mtr. 1,15.



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46, 47, 48, 49 — Krausenstrasse 46, 47, 48, 49.

Unser Photographisches Atelier ist eröffnet!

Wodurch zeichnet es sich vor ALLEN Anderen aus?

Es ist das grösste der Welt. —

Es besitzt keine minderwertige elektrische Einrichtung oder dergleichen — sondern es enthält die Kunstlicht-Einrichtung D. R.-P. 69417, wodurch die feinste und reichste Beleuchtung erlangt und daher lebensvoller Ausdruck erzielt wird. Die Aufnahmen können zu jeder Tageszeit, — ob hell oder dunkel — stattfinden.

Abtheilung für grosse Porträts.

Vergrösserungen in allen Formaten bis 100×200.
Künstlerisch mustergiltige Ausführung.

Visit 1,80 Mk. p. Dtz.
Cabinet 4,80 Mk. p. Dtz.

15. Ziehung 4. Klasse 203. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. November 1900, nachmittags.
Aus der Urliste über 2000 Nummern sind die betreffenden Nummern in Klammern beigesetzt.

(Ohne Gewähr.)
3 249 58 75 206 41 424 519 644 716 920 (1000) 59 1023
75 (3000) 199 277 310 429 530 909 (500) 85 2338 48 (300)
912 3062 62 149 311 507 632 75 705 17 62 4003 144 336 58
435 502 696 751 75 5455 77 928 4082 179 329 61 598 95
622 706 18 854 938 38 89 7186 42 69 298 646 826 926
(3000) 32 8289 309 73 91 461 507 (500) 81 616 (300) 789 859
857 920 892 511 23 607 715 35 968
10286 345 79 527 (500) 76 696 765 896 98 11014 24 296
(500) 328 438 617 632 757 101 95 12067 319 614 67 996
12186 263 445 516 21 639 709 828 83 14373 79 677 757
15063 74 99 (400) 91 988 473 716 89 836 909 87 14047
207 206 27 40 413 690 928 65 17065 89 152 91 281 416 603
738 85 (500) 922 18180 240 286 908 (500) 688 714 (300) 17
81 841 (300) 907 19509 60 (500) 181 254 408 (3000) 51 97
20958 392 427 97 530 611 858 87 21181 320 (1000)
522 77 692 73 739 99 20212 49 227 75 26 433 93 511 853
22453 81 824 814 16 50 999 24400 257 89 571 616 742
23647 292 359 61 94 459 96 571 724 47 54 818 25 20426 29
44 58 (300) 677 891 960 27091 72 159 61 535 637 62 (300)
24617 46 49 727 615 28 923 59 (3000) 29125 253 498 511
57 628 825 61 91
30033 199 136 57 926 75 396 50 (300) 408 9 652 707 26
31859 792 43 815 35 32022 202 550 (1000) 57 681 719 39 (500)
40 901 5 29 34997 298 322 435 49 647 715 926 24600 701 869
89 994 35022 51 53 67 415 68 34910 308 41 745 (3000) 67
881 37013 (3000) 187 627 43 899 38141 279 540 641 39100
(300) 324 78 89 414 99 500 (300) 643 55 70 744 816 917
40066 187 214 427 537 741 78 89 654 41686 110 357 525
51 672 65 709 915 45 42949 74 400 888 43089 432 (1000)
589 91 679 905 82 44176 92 544 45010 392 91 624 77 825
994 49975 418 607 81 854 (3000) 47125 320 502 532 604 56
963 994 945 48685 106 265 73 445 511 45 79 624 64 916
40145 89 (300) 394 328 92 451 532 65 (300) 611 39 (3000)
787 998
50948 56 387 327 692 701 17 61039 92 216 21 519 27 856
62993 339 89 531 70 627 74 84 900 72 82 977 53105 56 236
79 327 677 99 534 54042 61 127 65 (300) 303 445 81 859
80234 99 213 378 490 817 99 86974 89 135 69 297 49 947
119971 450 394 (1000) 641 714 890 87917 212 18 459 (3000)
608 38 741 69 (300) 58251 (300) 529 68 651 96 576 51923
163 294 92 522 698 852 951
60234 319 61 459 (1000) 579 735 845 940 61067 377 891 39
535 73 859 (3000) 61228 61 693 734 967 62333 518 481 39
439 (300) 67 64 89 504 25 739 806 49 973 64233 152 76 295
421 41 916 92 38 65119 210 69 399 827 69019 118 339
799 808 14 91 67241 55 433 62 523 819 68013 61 104 74
526 69 406 590 (3000) 88 612 42 65 77 929 69339 491 53
(500) 599 682 826 62 894
70142 275 418 548 690 13 736 857 71088 259 467 500 34
628 728 57 67 (300) 845 (1000) 73 72667 210 430 79 99 321
65 59 65 82 99 649 705 39 78 73376 91 (300) 463 504 707 78
810 53 74014 193 251 (300) 328 69 771 829 75042 50 148
44 277 302 (300) 93 448 699 807 39 70242 889 405 25 41 654
700 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79 108 286 327 39 574 (500) 698 799 34 49
71 829 928 78050 (300) 653 623 28 732 946 79114 (3000)
89 464 98 628 81 694 736
890121 81 512 69 694 940 81012 173 209 390 428 27 565
674 857 94 82063 200 506 636 715 865 82011 156 437 69
84207 316 89 883 685 721 73 79 912 98 85174 197 99 488 573
86 647 816 300 89091 39 69 59 328 81 450 528 72 829 49 896
87192 348 566 819 63 609 88106 231 327 81 591 794 875 997
89057 309 349 89 554 697 854 71 (3000)
90005 116 (300) 413 21 545 649 (300) 713 813 913 25 33
91009 114 399 46 645 64 93 645 833 12528 454 694 701
927 41 916 79 94965 14 169 94 219 453 552 (1000) 84 (300)
905 217 65 899 94172 292 75 99 (300) 623 797 89
894 (300) 99 949 95120 57 (300) 69 226 28 324 437 689 701
894 319 917 90009 147 93 144 49 82 556 701 967 (300) 83 97311
900 21 48 62 77004 79

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Wohnungsnot und Kohlennot,

die beiden brennenden Fragen für die arbeitende Bevölkerung Berlins, stehen heute abend 8 Uhr auf der Tagesordnung von zehn Volksversammlungen,

- 1. Kreis: Cohns Festsäle (großer Saal), Beuthstr. 20.
2. Kreis: Berliner Brauerei, Tempelhofer Berg.
3. Kreis: Berliner Ressource, Kommandantenstr. 67.
4. Kreis Süd-Ost: Urania, Wrangelstr. 10/11.
5. Kreis Ost: Keller, Köpenickerstr. 24.
6. Kreis: Schweizer-Garten, Am Königsbor.

Das Referat dieser Versammlungen haben folgende Parteigenossen übernommen: Bruns, Erwald, Richard Fischer, Glode, Hoffmann, Heymann, Wurm, Jubeil, Köhler, Stadthagen.

Lokales.

Der Friedhof der Märzgefallenen

wurde sonst immer in den Verwaltungsberichten des Kuratoriums für das städtische Bestattungswesen besprochen, obwohl er in jeder Beziehung der Verwaltung der Park- und Gartendeputation unterstellt ist. Der Abschnitt über den Märzfriedhof wurde darin regelmäßig mit den Worten eingeleitet, daß dieser Begräbnisplatz „nur des historischen Interesses und der Vollständigkeit halber“ mitaufgeführt werde.

Arbeiter, lernt von Euren Feinden! Der Bund der Arbeitgeber-Verbände Berlins hat sich im Laufe dieses Jahres weiter entwickelt und zählt jetzt 15 korporative Mitglieder mit 1959 Arbeitgebern.

Die sich immer krasser gestaltende Organisation der Unternehmer sollte es jedem Arbeiter zur Ehrenpflicht machen, sich im Interesse der Kultur den bestehenden Arbeiterorganisationen anzuschließen.

Vom Grundstückswechsler. Unser Parteigenosse Stadtb. Hugo Seimann hat in einer überaus schätzenswerten Broschüre Materialien zur Behandlung der Wohnungsfrage zusammengestellt.

als Manuskript gedruckten Arbeit entnehmen wir folgende Mitteilungen:

Das Wachstum der Bodenwerte in Berlin ist in den letzten 50 Jahren geradezu ungeheuer gewesen. Anfangs der vierziger Jahre waren in Berlin etwa 6800 Morgen Land mit 8400 Häusern bebaut, die den Feuerloswert von circa dreihundert Millionen Mark betragen, was einem Bodenswert von zweihundert Millionen etwa gleichkam.

Nach den Verwaltungsberichten des Magistrats von 1889-95 stieg der Durchschnittswert eines freiwillig oder unfreiwillig verkauften Grundstücks von 172 101 M. im Jahre 1884 auf 229 261 im Jahre 1894; die durchschnittliche Mietsertrag von 9077 M. auf 12 818 M.; die durchschnittliche eingetragene Belastung von 113 472 M. auf 171 223 M., während der durchschnittliche Feuerloswert eines bebauten Grundstücks in derselben Zeit von 115 893 M. auf 150 474 M. gestiegen war.

Der Bauer Kilian kaufte in den zwanziger Jahren in Schöneberg einen Kartoffelacker und mußte dafür 2700 M. zahlen. Anfangs der sechziger Jahre wurde dieser Acker von seinen Erben für 6 Millionen als Bauland verkauft.

In dem Organ der Berliner Hausbesitzer-Vereine, dem „Grund-eigentum“, stand im vorigen Jahre eine Notiz, daß in der Nähe von Brix für ein bis dahin landwirtschaftlich bewirtschaftetes Terrain von etwa 8 Morgen, das der Eigentümer noch vor kurzem für 50 000 Mark ausgeben wollte, von einem Konsortium 1 800 000 M. gezahlt wurden.

Das Haus der Gebrüder Ruggenhagen am Moritzplatz ist für den Preis von 1 600 000 Mark in den Besitz der Aktiengesellschaft Köpinger übergegangen.

Glücksstatistik. Im Männerklub des Berliner Arbeitervereins für Obdachlose stätigten im Monat Oktober 2124 Personen, im Frauenklub 4341 Personen. Arbeitsnachweis wird erteilt für Männer Wiesenstr. 55/59, für Frauen Köpenickerstr. 5. Der Verein bittet ferner um gütige Verwendung von getragenen Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhe und Stiefeln, da bei der Ueberfüllung der Abtheilungen Gegenstände vortheilhaft Verwendung finden.

Ganze Sendungen von Wildpret sind in den letzten Tagen in den Markthallen beschlagnahmt worden, weil die gesetzlichen Bestimmungen über die Felle- und Schonzeit nicht inne gehalten waren.

Ein Cyper der Straßenbahn ist der 42 Jahre alte Tischler Gustav Krosch geworden, der vor 14 Tagen aus Breslau hierher kam und abwechselnd bei verschiedenen Bekannten wohnte. Krosch wurde am Sonntag vor acht Tagen, nachmittags an der Ecke der Köpenicker- und Minusstrasse von einem Straßenbahnwagen umgestoßen und am Kopf, an den Schultern und der Brust schwer verletzt in das St. Hedwigs-Krankenhaus gebracht.

Eine große Betriebsstörung im nördlichen und nordwestlichen Strassenbahnnetz wurde Montagmorgen 5 Uhr durch den Brand einer großen Maschine der Berliner Electricitätswerke in der Luisenstrasse herbeigeführt.

Um ein Bad zu nehmen, entkleidete sich Montagabend um 10 Uhr der 22 Jahre alte Tischler Franz Freiberger auf dem Alexanderplatz und sprang in das Becken des Springbrunnens. Eine große Menschenmenge lief alsbald zusammen.

Dem Stillester Vettel, der sich hier in seiner unheimlichen Kunst produzieren wollte, ist vom Polizeipräsidium aus ordnungs- und sicherheitspolizeilichen Gründen das öffentliche Auftreten verboten worden.

Unglückliche Liebe zum Soldatenstande. Wegen Selbstverstümmelung und Verlägens eines Vorgesetzten ist der aus dem Elsaß stammende Rekrut Falter von der 1. Batterie des 3. Garde-Feldartillerie-Regiments in Untersuchungshaft genommen worden. Falter meldete am Sonnabend einem Unteroffizier, daß er sich den kleinen Finger der linken Hand an einer Thür stark gequetscht habe.

Ein Feil im Reichstagsgebäude veranlaßt der Verein Berliner Presse am kommenden Sonnabendabend 9 Uhr. Mehrere hervorragende Kongresskünstler haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Feuerbericht. Dienstagvormittag wurde die Feuerwehr nach der Postfahnenstraße 22 gerufen, wo in einem Stalle Feuer ausgebrochen war, das glücklicherweise noch im Keim erstickt werden konnte. Kurz vorher mußte Heidestraße Nr. 54 ein Kellerbrand abgelöst werden, während zu gleicher Zeit Petersburgerstr. 40 Kleider und Gardinen in Flammen aufgingen.

In Friedrichshagen findet am Sonnabend, abends 9 Uhr, im Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 69, eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Jubeil über die politische Lage. 2. Diskussion. 3. Bericht über die beabsichtigte Gründung einer Parteipredigtion. 4. Bericht über die beabsichtigte Gründung eines Gewerkschaftshauses.

Der krasse Eigennutz des Hausbesitzertums gab in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Schöneberg den Ton an. In der Sitzung gab die neue Grundsteuer-Ordnung nämlich Anlaß zu einer ziemlich ausgedehnten Debatte über die bestehende Wohnungsnot.

Gesellschaften, deren durch Statut bestimmter Zweck ausschließlich darauf gerichtet ist, unbemittelten Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu beschaffen, begünstigen Arbeiter, Handwerker oder diesen wirtschaftlich gleichstellende Personen, wenn die Häuser von ihnen selbst oder von höchstens noch zwei anderen Arbeitern usw. bewohnt werden, nur mit der Hälfte des gemeinen Werts zur Bestimmung herangezogen werden, sollte auf Antrag des Stadtverordneten-Vorsitzers G. Müller als Referenten ganz gestrichen werden, da er in seiner Fassung nur böses Blut verursachen und auch der alte Grundtag: „Gleiches Recht für alle“ beschnitten würde.

Gegen diese etwas einseitige Anschauung wandte sich der Eisenbahnbau-Direktor Wagner, indem er an der Hand eines von dem Finanzminister gegebenen Erlasses den Nachweis führte, daß dem § 3 geradezu das Wort geredet werde. Genau wie mit der rechtlichen Seite es mit der materiellen Seite dieser Sache. Zeigen wir der ärmeren Klasse durch die Annahme dieser Klausel, daß wir für sie auch ein Herz haben.

Unter lautem Widerspruch der großen Anzahl Hausbesitzer ging der Stadtb. Rechnungsrat Wohmannsdorf ebenfalls mit den Ausführungen des Referenten ins Gericht.

Sehr hübsch sprach sich Stadtb. Justizrat v. Gordon über die Wohnungsnot aus. Er müsse sagen, daß der Wesen doch nicht in erster Linie dazu da sei, die Kleinen Leute aufzunehmen; dazu ist doch der Norden und Osten da. Das sei doch ein durchaus berechtigter Standpunkt.

Nachdem sich noch Gen. Obst den Ausführungen Wagners angeschlossen und ferner darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die gelegentete Wohnungsnot doch zu bestehen scheint, indem sich bereits der Magistrat von Berlin und Charlottenburg mit dieser Frage beschäftigt habe, kam der Antrag auf Streichung des Paragraphen gegen die sechs Stimmen der Uneingekessenen zur Annahme!

Die Nachbewilligung von 1800 M. für Verlegung der Bedürfnisanstalt in der Kolonnenstraße gab unsere Genossen Betan-laffung zu der an den Magistrat gerichteten Frage, wie es mit der Errichtung einer Bedürfnisanstalt für Frauen stände. Baurat Gerlach erklärte, daß man sich mit dieser Frage schon wiederholt beschäftigt habe, jedoch sei bisher eine Einigung nicht zu erzielen gewesen, da sich die Hausbesitzer sträuben, vor ihrem Hause eine derartige Anstalt errichten zu lassen.

Bei der Regelung der Gehaltsverhältnisse der Oberlehrer an der höheren Mädchenschule werden nach kurzer Debatte folgende wichtige Normen aufgestellt: 1. Die Befolgung, Pensionierung und Renteverförmigung der Oberlehrer an der höheren Mädchenschule geschieht nach denselben Grundsätzen wie die der Oberlehrer an der Hohenzollernschule; 2. die Errichtung einer neuen Oberlehrerstelle zum 1. April 1901 wird genehmigt; 3. zur Annahme einer Hilfslehrerin vom 1. April 1901 werden die Mittel bewilligt, und 4. der Errichtung einer wissenschaftlichen Lehrerstelle zum 1. Oktober 1901 wird zugestimmt.

Vom städtischen Arbeitsnachweis in Nixdorf wurden im Monat Oktober von 148 Arbeitgebern insgesamt 231 Personen zur Beschäftigung verlangt, und zwar 41 Handwerker, 141 ungelernete Arbeiter, 12 Dienstmädchen, 10 Fabrikarbeiterinnen, 16 ungelernete Arbeiterinnen, sowie 11 jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren. Beschäftigung nachgefragt haben insgesamt 324 Personen, und zwar 50 Handwerker, 213 ungelernete Arbeiter, 11 Dienstmädchen, 10 Fabrikarbeiterinnen, 7 ungelernete Arbeiterinnen und 33 jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren. Arbeit nachgewiesen erhielten davon 207 Personen, nämlich 87 Handwerker, 135 ungelernete Arbeiter, 9 Dienstmädchen, 10 Fabrikarbeiterinnen, 5 ungelernete Arbeiterinnen, sowie 11 jugendliche Arbeiter. Per Telephon wurden 115 Fälle erledigt.

Mit 1000 M. durchgebrannt ist der 29-jährige Bautechniker Emil Schüler seinem Arbeitgeber, dem Maurermeister Emil Kellermann in Rauen. Man vermutet, daß Schüler sich nach Berlin gewandt hat.

In Pankow bewilligte die Gemeindevertretung einen Zuschuß von 200 M. für die vom Bürgerverein verwaltete Volksbibliothek. Ein Antrag unseres Parteigenossen Klingenberg, die Bibliothek in die Verwaltung der Gemeinde zu übernehmen, wurde abgelehnt. Nächsten Sommer wird in Pankow mit dem Bau des Amtsgerichts begonnen werden.

Die Wohnungsnot hat auch in unserem Vorort Pankow ihre Opfer gefordert. Hierzu obdachlose Familien haben bis jetzt noch nicht untergebracht werden können; mehrere Familien haben auf Regalbänken und in Schuppen ein Unterkommen suchen müssen. Die Mieten sind auf eine unerhörte Höhe gestiegen worden; es ist nichts Seltenes, daß für zwei Stuben und Küche 650 M. gefordert werden. Dabei sind 28 Bauten im Entstehen. Bis jetzt ist noch keine Besserung der Not abzusehen.

Ueber eine merkwürdige Angelegenheit berichtet der „Amtliche Anzeiger für Weihenau“. In einem der Nachbarorte ist, wie wir hören, vor einiger Zeit von berufener Seite wieder ein Geisteskranker das förmliche Disziplinaverfahren bei der Kirchenbehörde beantragt worden. Der Angeklagte soll sich des öfteren in schriftlicher und mündlicher Rede mit der Wahrheit in Widerspruch gesetzt haben. Etwa einviertel Hundert solcher Fälle harren der Untersuchung, und man darf auf den Ausgang der Sache gespannt sein.

Aldershof. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung stand ein Antrag des Gemeindekirchenrats auf Bewilligung einer Subvention zur gärtnerischen Anlage des Kirchplatzes zur Beratung; die betreffende Körperschaft wünschte einen Zuschuß von 2000 M. Es sei erwähnt, daß vor Jahren bereits aus dem Gemeindevermögen 30 000 M. als Beihilfe zum Kirchenbau bewilligt worden sind; ein für Aldershofer Verhältnisse enormer Betrag, der nach Ansicht des größten Teils der hiesigen Bevölkerung viel zweckmäßiger hätte angelegt werden können. Drei Gemeindevertreter sprachen sich denn auch prinzipiell gegen jede derartige Bewilligung aus Gemeinemitteln aus; die übrigen Herren beschloßen, wenn sie auch den Betrag sehr hoch fanden, mit der Bewilligung bis zur Etablierung zu warten, und dann die Höhe des Zuschusses von dem Stand der Finanzen abhängig zu machen. — Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß der Arbeiter-Turnverein wieder ein Gesuch um Benutzung der Turnhalle eingereicht habe; die Vergabung der Turnhalle sei jedoch Sache der Schuldeputation. Wie diese nunmehrigen urteilen wird, hat sich bereits vor etwa Jahresfrist gezeigt, als man dem hiesigen Männer-Turnverein wohl die Halle übergab, dem Arbeiter-Turnverein jedoch durch Ablehnung des Gesuchs das Recht bestritt, am Gemeinde-Eigentum gleich anderen Steuerzahlern teilzunehmen. — Die Devisen „Immer langsam voran!“ muß sich auch die Eisenbahnbehörde zum Wahlspruch gemacht haben. Die Ueberdachung des Bahnhofs ist eine Einrichtung, die man in fast allen Bahnhöfen der Strecke ausgeführt hat; nur hier vernimmt man diese Forderung, trotzdem bereits im Jahre 1898 auf ein ähnliches Gesuch hin die Anlage als in Vorarbeit bezeichnet wurde. Auf Antragen aus der Vertretung erklärt der Gemeindevorsteher, daß er bereits zweimal entsprechende Gesuche, aber bis jetzt erfolglos, an die betreffende Behörde gerichtet habe.

Ein Stadbrecher ist Sonntagmorgen in Spandau dingfest gemacht worden. Von Bewohnern des Hauses Charlottenstraße 7

wurde im Mittelnacht in dem Gebäude ein Fremder angetroffen, der sich am Abend hatte einschließen lassen, angeblich um zu nächtigen, in Wirklichkeit aber mit der Absicht, einen Einbruch auszuführen. Der verdächtige Mensch, der verhaftet wurde, nennt sich Anton von Pöjannet und will in der Kaufstraße in Charlottenburg wohnen. Es werden zunächst Nachforschungen über ihn angestellt.

Vereinskalender.

Arbeiter-Sängerbund Berlin und der Umgegend. Vorsitzender: Rich. Thate, Schöneberg, Grünwaldstr. 99. Erster Kassierer: Seifrit, Fiedrichstr. 16. Alle Versammlungen im Vereinslokal sind zu richten an Otto Rasche, Reichensbergerstr. 115a. **Mittwoch.** Uebungsstunde abends 9 Uhr, Aufnahme von Mitgliedern. — **Freiheitsfeier I.** Mattee, Döberstr. 108. — **Norddeutsche Schiffe I.** Spitze, Reichensbergerstr. 15. — **Viederlust I.** Wollschläger, Adalbertstr. 21. — **Deutsche Eiche I.** Zimmermann, Grüner Weg 29. — **Allegro.** Beckel, Wrangelstr. 138. — **Freier Männerchor Nord-West.** Nauck, Sternplatz 31. — **Wiesigkeit.** Kamion, Schöndorfer Allee 135. — **Schöneberg.** Rixdorf, Köpfe, Hermann- und Carlstr. 13. — **Hörsing I.** Brandenburg a. O., Quittenow, Wredendamm 17. — **Preis in Preis.** Dom, Bürgerstr. 4. — **Waldenweg.** Charlottenburg, Barisch, Seefelderstr. 11. — **Heimatklänge.** Köpenick, Pfeiler, Rosenthalerstr. 101. — **Wacht auf I.** Dambach, Döberstr. 71. — **Bernhard's X.** Rauen, Gohlschlag, Weststr. 18. — **Treu und fest I.** Lehmann, Kopenstr. 17. — **Bruderverbund.** Wulfsberg, 79. — **Oh und Weispreußen.** Kreuz, Alexanderstr. 30. — **Agat nicht.** Steglitz, Kaiserhallen, Albrechtstr. 130. — **Viederlust II.** Kerner, Tarnitz 69. — **Waldenweg.** Schiller, Rosenhagenstr. 57. — **Unterarten.** Köpfe, Döberstr. 22. — **Sutkut II.** Rieder, Schönhauser Allee 96. — **Waldenweg I.** Vindlerstr. 1. — **Einde.** Schöber, Schönhauser Allee 96. — **Waldenweg II.** Knoblauch, Soldatenstr. 38. — **Friedrichsdagener Sängerverein.** Friedrichsdagener, Conrad, Fiedrichstr. 138. — **Preis auf II.** Bornum u. R. Krüger, Weststr. 11. — **Freier Männerchor.** Siedemann, Fiedrichstr. 67. — **Freundschaft.** Hoppe, Straßener Platz 10/11. — **Zimmerer.** Fiedrichsdagener, Gergand, Schönebergstr. 4. — **Melodia II.** Kranz, Dunderstr. 8. — **Fortschritt.** Hüthner, Köpenickerstr. 137/138. — **Rixdorfer Männerchor I.** Rixdorf, Riemke, Bergstr. 137. — **Freie Sängerverein.** Kramer, Hermannstr. 159, Rixdorf. — **Geleitklänge.** Charlottenburg, Bernise, Biemannstr. 34. — **Domrose.** Tabet, Grüner Weg 14. — **Hörsing II.** Spanbau, Radde, Reumarkterstr. 5. — **Sattler.** Dierzog, Rosenthalerstr. 8. — **Kote Kote.** Rieck, Soldatenstr. 39. — **Sidi-Deit.** Hill, Simeonstr. 23. — **Waldenweg I.** Kronenbrauerei, Mittelstr. 47/49. — **Viederlust I.** Hüthner, Köpenickerstr. 137/138. — **Preisheftklänge.** Weimacht, Grünstr. 21. — **Club Sängerverein.** Brandenburg a. O., Centralberg, Wollensbergstr. 3. — **Kote Kote I.** Schöneberg, Obd., Grünwaldstr. 110. — **Rixdorfer Männerchor II.** Rixdorf, Köpfe, Hermannstr. 63.

Sängerverein. Turn- und Gesellige Vereine. **Mittwoch:** Kaufklub „Schmale's Werke“, Rieder, Kopenstr. 9. — **Nymphassa alba.** Verein für Kauen- und Recitationen zu Berlin. Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. des Monats, Restaurant Bürgergarten, Fiedrichstr. 8. — **Doppel-Quartier Stern.** abends von 9-11 Uhr bei Köpenicker, Schwedlerstr. 17. — **Club der Dornlosen.** 9 Uhr bei Dierker, Vindlerstr. 218. — **Salust-„Namenlos.“** Gummlich, Reichensbergerstr. 149. — **Rundharmonika-Verein „Symphonie.“** Bergmann, Vögelwälderstr. 3. — **Saiten-„Revolution.“** Wolf, Oranienstr. 3. — **Theaterverein „Proletariat.“** Dresden, Friedländerstr. 45. — **Kritiken und Ringen.** Verein „Reu Köln“, jeden Mittwoch nach dem 1. bei Rofe, Kottbuser Damm 103. — **Waldenweg „Harmonie.“** Restaurant „Zur Hütte“, Fiedrichstr. 31. — **Waldenweg „Harmonie.“** Restaurant „Zur Hütte“, Fiedrichstr. 31.

Arbeiter-Turnerbund. **Mittwoch:** Turn- „Richter“, Berlin, abends von 8-10 Uhr: 1. Männer-Abt. Fiedrichstr. 7. 2. Männer-Abt. Döberstr. 17/20. 3. Männer-Abt. Reichensbergerstr. 131/132. 4. Männer-Abt. Fiedrichstr. 36/37. 5. Bekleidungs-Abt. Fiedrichstr. 55/56. 6. Bekleidungs-Abt. Simeonstr. 20 (Wohld). 7. Bekleidungs-Abt. Fiedrichstr. 67. — **Freie Turner-schaft Rixdorf-Preis.** 2. Männer-Abt. von 8 1/2-10 1/2. 2. Männer- und Bekleidungs-Abt. von 8 1/2-10 1/2. 3. Frauen-Abt. von 8 1/2-10 1/2. 4. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 5. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 6. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 7. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 8. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 9. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 10. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 11. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 12. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 13. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 14. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 15. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 16. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 17. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 18. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 19. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 20. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 21. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 22. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 23. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 24. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 25. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 26. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 27. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 28. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 29. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 30. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 31. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 32. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 33. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 34. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 35. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 36. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 37. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 38. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 39. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 40. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 41. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 42. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 43. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 44. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 45. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 46. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 47. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 48. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 49. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 50. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 51. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 52. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 53. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 54. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 55. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 56. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 57. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 58. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 59. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 60. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 61. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 62. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 63. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 64. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 65. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 66. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 67. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 68. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 69. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 70. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 71. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 72. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 73. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 74. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 75. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 76. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 77. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 78. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 79. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 80. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 81. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 82. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 83. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 84. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 85. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 86. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 87. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 88. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 89. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 90. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 91. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 92. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 93. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 94. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 95. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 96. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 97. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 98. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 99. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 100. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 101. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 102. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 103. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 104. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 105. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 106. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 107. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 108. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 109. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 110. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 111. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 112. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 113. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 114. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 115. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 116. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 117. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 118. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 119. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 120. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 121. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 122. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 123. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 124. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 125. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 126. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 127. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 128. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 129. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 130. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 131. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 132. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 133. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 134. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 135. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 136. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 137. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 138. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 139. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 140. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 141. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 142. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 143. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 144. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 145. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 146. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 147. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 148. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 149. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 150. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 151. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 152. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 153. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 154. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 155. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 156. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 157. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 158. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 159. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 160. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 161. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 162. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 163. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 164. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 165. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 166. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 167. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 168. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 169. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 170. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 171. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 172. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 173. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 174. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 175. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 176. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 177. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 178. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 179. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 180. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 181. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 182. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 183. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 184. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 185. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 186. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 187. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 188. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 189. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 190. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 191. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 192. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 193. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 194. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 195. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 196. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 197. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 198. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 199. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 200. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 201. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 202. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 203. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 204. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 205. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 206. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 207. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 208. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 209. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 210. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 211. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 212. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 213. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 214. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 215. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 216. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 217. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 218. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 219. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 220. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 221. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 222. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 223. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 224. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 225. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 226. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 227. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 228. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 229. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 230. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 231. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 232. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 233. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 234. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 235. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 236. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 237. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 238. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 239. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 240. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 241. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 242. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 243. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 244. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 245. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 246. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 247. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 248. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 249. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 250. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 251. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 252. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 253. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 254. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 255. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 256. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 257. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 258. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 259. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 260. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 261. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 262. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 263. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 264. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 265. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 266. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 267. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 268. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 269. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 270. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 271. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 272. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 273. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 274. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 275. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 276. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 277. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 278. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 279. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 280. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 281. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 282. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 283. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 284. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 285. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 286. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 287. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 288. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 289. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 290. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 291. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 292. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 293. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 294. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 295. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 296. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 297. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 298. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 299. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 300. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 301. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 302. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 303. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 304. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 305. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 306. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 307. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 308. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 309. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 310. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 311. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 312. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 313. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 314. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 315. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 316. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 317. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 318. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 319. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 320. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 321. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 322. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 323. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 324. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 325. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 326. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 327. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 328. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 329. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 330. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 331. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 332. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 333. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 334. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 335. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 336. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 337. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 338. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 339. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 340. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 341. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 342. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 343. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 344. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 345. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 346. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 347. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 348. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 349. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 350. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 351. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 352. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 353. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 354. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 355. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 356. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 357. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 358. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 359. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 360. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 361. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 362. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 363. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 364. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 365. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 366. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 367. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 368. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 369. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 370. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 371. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 372. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 373. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 374. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 375. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 376. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 377. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 378. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 379. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 380. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 381. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 382. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 383. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 384. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 385. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 386. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 387. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 388. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 389. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 390. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 391. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 392. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 393. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 394. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 395. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 396. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 397. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 398. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 399. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 400. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 401. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 402. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 403. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 404. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 405. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 406. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 407. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 408. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 409. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 410. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 411. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 412. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 413. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 414. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 415. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 416. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 417. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 418. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 419. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 420. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 421. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 422. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 423. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 424. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 425. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 426. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 427. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 428. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 429. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 430. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 431. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 432. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 433. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 434. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 435. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 436. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 437. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 438. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 439. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 440. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 441. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 442. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 443. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 444. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 445. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 446. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 447. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 448. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 449. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 450. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 451. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 452. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 453. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 454. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 455. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 456. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 457. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 458. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 459. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 460. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 461. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 462. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 463. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 464. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 465. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 466. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 467. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 468. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 469. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 470. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 471. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 472. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 473. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 474. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 475. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 476. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 477. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 478. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 479. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 480. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 481. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 482. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 483. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 484. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 485. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 486. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 487. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 488. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 489. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 490. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 491. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 492. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 493. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 494. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 495. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 496. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 497. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 498. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 499. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 500. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 501. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 502. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 503. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 504. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 505. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 506. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 507. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 508. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 509. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 510. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 511. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 512. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 513. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 514. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 515. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 516. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 517. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 518. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 519. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 520. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 521. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 522. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 523. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 524. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 525. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 526. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 527. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 528. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 529. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 530. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 531. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 532. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 533. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 534. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 535. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 536. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 537. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 538. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 539. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 540. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 541. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 542. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 543. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 544. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 545. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 546. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 547. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 548. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 549. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 550. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 551. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 552. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 553. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 554. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 555. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 556. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 557. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 558. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 559. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 560. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 561. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 562. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 563. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 564. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 565. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 566. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 567. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 568. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 569. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 570. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 571. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 572. Frauen-Abt. von 8-10 Uhr. 5